

Dresdenner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Auflistung
bei Post: monatlich RM. 2,20, durch Postkasse
RM. 3,20 einschließlich 1,00 Pf. Verlag (ohne
Postzoll) 1,00 Pf. bei jedem
Verkauf. Preisliste 10 Pf. bei gleichzeitiger
Verkauf d. Abende u. Morgen-Ausgabe 15 Pf.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichards, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernaus 23241. Postscheckkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Reichsgerichtsstraße 12, Reichslinde Nr. 61, Wittenbergstraße
122 vom Richter 11,5 Pf. Reichslinde nach Städte 8,
Gesamtkosten 10 Pf. Städte 8 Pf. — Nachdruck
nur mit Zustimmung des Dresdner Redaktionen.
Unterländische Zeitungen werden nicht aufbereitet

Einige Tageszeitung Sachsen's mit Morgen- und Abendausgabe

Neue deutsche fliegerische Glanzleistung

Major Haerle fliegt 15000 Kilometer in 15 Tagen

Berlin, 29. November.

Der deutsche Flieger Major Haerle, der am 14. November auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen mit seinem Sportflugzeug Klemm 35 an einem Fernflug nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist am Montag in Batavia gelandet. Haerle hat damit eine Strecke von annähernd 15000 Kilometern in 15 Tagen zurückgelegt, nachdem er in Buschir sogar zwei Tage ungewollt Aufenthalt nehmen muste, um die Genehmigung zur Überfliegung des Iran einzuholen.

Der fliegerische Erfolg dieses Fluges mit einer täglichen Streckenleistung von weit über 1000 Kilometer verdient insofern besondere Beachtung, als das Flugzeug Haerles mit einem Dirth-Motor von rund 80 PS ausgerüstet ist und eine normale Serienkonstruktion des Leichtflugzeugbaues darstellt. Haerle, der sich mit diesem Langstreckenflug um den Hindenburg-Pokal bewirbt, wird voraussichtlich noch kurzem Aufenthalt den Rückflug nach Deutschland antreten.

Wie Major Haerle berichtet, ist der Flug über Sofia, Istanbul, Bagdad, Sultana, Rangun, Singapore reibungslos verlaufen. Lediglich vor Aleppo mußte er am Sonnabend, dem 26. November, von der Dunkelheit überrascht, eine Umdrehung machen.

Zwischenlandung auf freiem Felde vornehmen. Ein durch die Landung verursachter Steinschaden wurde am Ort und Stelle scharf behoben, und bereits am nächsten Morgen konnte Haerle seinen Flug nach Bagdad fortführen, nachdem er die Nacht unter den Tragflächen seiner Maschine verbracht hatte.

Bei den oft schwierigen climatischen Verhältnissen des Orients fanden Haerle die Erprobungen zugute, die er bereits vor Beginn seiner fliegerischen Laufbahn als Sportmann gesammelt hatte. Haerle, der vor dem Kriege sechs Jahre seiner Jugend in der Türkei verbracht hatte, unternahm im Jahre 1929 eine Motorradfahrt durch acht Länder, auf der er unter anderem die Städte Kairo, Damaskus und Bagdad verkehrte.

Mitteilung über das Londoner Gesprächsthema

Eine optimistische amtliche Verlautbarung - Befriedigung auf beiden Seiten

London, 29. November.

Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos hatten auch am Nachmittag mehrstündige Verhandlungen mit den englischen Staatsmännern. Chautemps und Delbos folgten am Abend einer Einladung des englischen Außenministers Eden.

Neben den Verlauf der Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Zunächst berichtete, diesen Mitteilungen zufolge, Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Verhandlungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuches voll verstanden und daß er seinen begrenzten Zweck erfüllt habe. Hierauf sei die Kolonialfrage in all ihren Aspekten erörtert worden; es habe Übereinstimmung darüber geherrscht, daß sie eine weitere Prüfung erforderlich sei. Hierauf wurde die Rundreise Delbos' nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderwohl bemüht hätten.

Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten völlige Übereinstimmung geherrscht über den Ernst der Lage und über die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern.

General Ludendorff schwer erkrankt

München, 29. November.

General Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Prof. Kielertner (München) operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Übungen des Kreislauftests, die den Kreislaufstand in gefährdender Weise beeinflussen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten auf Welt als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung. Über das Verbleben des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Staates wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Am Krankenbett des Prinzen Bernhard

Amsterdam, 29. November.

Die Königin der Niederlande ist in Amsterdam eingetroffen und bat den, wie gemeldet, durch einen Autounfall schwerverletzten Prinzen Bernhard im Bürgerkrankenhaus besucht. Anschließend wird sie sich nach Schloss Soestdijk begeben, um der Kronprinzessin, die in den nächsten Wochen ihrer Rückkehr entgegensteht, zu berichten.

Den letzten Berichten zufolge scheint das Verbleben des Verunglückten zu Befürchtungen Anlaß zu geben, da sich die Gehirnerkrankung doch als äußerst schwer herausstellt hat. Prinz Bernhard steht im 27. Lebensjahr.

Deutsche Auszeichnung für Königin Elena von Italien

Berlin, 29. November.

Der deutsche Botschafter in Rom (Quirinal), v. Hassell, überreichte heute im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Athenien, das „Französische Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes“ in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthaltes in Berlin durch die Schaffung der dortigen Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Grippe (Encephalitis-lethargica) und durch ihre Fürsorge für solche Kranken dem deutschen Volke gemacht hat. In einem die Auszeichnung begleitenden Anordnungen dankt der Führer und Reichskanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichen Worten für dieses ihr segnungsreiches Wirken.

Englische Militärmission nach Portugal

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. November.

Vor Kurzem teilte am Montag im Unterhause mit, daß die englische Regierung im Februar eine Militärmmission nach Portugal senden wird. Lord Cranborne betonte weiter, die Beförderung des englischen Gesandtschaftsvertreters in Barcelona zum bevollmächtigten Minister bedeute nicht, daß England eine Veränderung seiner diplomatischen Beziehungen zu Spanien vornehmen wolle.

Delbos auf Reisen

Der französische Außenminister Delbos befindet sich seit gestern vormittag in London. Er ist begleitet vom Ministerpräsidenten Chautemps und — was noch wichtiger erscheint — von Monsieur Véger, dem Generalsekretär des Pariser Außenministeriums, einem Mann also, der im allgemeinen nur dann aus der Verborgenheit des Amtsstuhls des Quai d'Orsay ans Licht der Öffentlichkeit tritt, wenn es gilt, diplomatische Vorarbeiten abschließen und außenpolitische Wünsche und Erwartungen in eine feine Form zu gleichen. Auch der Zeitpunkt des französischen Besuchs in der englischen Hauptstadt ist nicht ohne Bedeutung. Er liegt zwischen zwei Reisen: kurz nach der Unterredung, die Lordpräsident Halifax bei seinem Aufenthalt in Deutschland mit dem Führer hatte, und unmittelbar vor der vierzehntägigen Tournee, die Außenminister Delbos sofort im Anschluß an sein Londoner Aufspiel nach dem europäischen Süden, nach Warschau, Prag, Bukarest und Belgrad, unternehmen will.

Tatsächlich hängen beide Ereignisse aufs innigste miteinander zusammen. Das eine ist die Vorbereitung des anderen, und der Erfolg des ersten bestimmt auch den des zweiten. Anlaß für den französischen Besuch in London ist die Deutschlandreise des Lord Halifax. Es ist ganz natürlich, daß die Leiter der Pariser Außenpolitik über deren Ergebnis von ihren englischen Freunden unterrichtet sein wollen. Und — wie man sofort hinzufügen muß — ohne Zweifel auch unterrichtet werden. Denn so töricht es ist, an der Feindseligkeit der Achse Berlin-Rom zu zweifeln und sich der Hoffnung hinzugeben, etwa den einen ihrer Träger aus der bewährten gemeinsamen Front lösen zu können, so verfehlt ist es, an eine Vorderung des englisch-französischen Verhältnisses zu glauben. Dazu ist das Gesetz Europas heute noch zu sehr erhalten. Und vor allem: eine solche Absicht hat der deutsch-englischen Amtsrede auch keineswegs zugrunde gelegen. Sie war vielmehr — das darf behauptet werden, ohne der streng gewahrten Vertraulichkeit der Vertragsgedächtnis-Gespräche vorzugreifen — auf eine vernünftige Regelung der gesamt-europäischen Verhältnisse gerichtet. Es ist selbstverständlich, daß Frankreich in diese Erörterungen einbezogen war, und es ist ebenso selbstverständlich, daß Delbos sich nun in London ebenfalls nicht nur über das deutsch-englische Verhältnis unterhalten wird, sondern nicht weniger über die europäische Lage, so wie Paris sie sieht.

Das freilich ist des Pudels Kern, und die entscheidende Frage lautet: Werden die Vertreter Frankreichs in London einen Hauch jener mutigen Initiative spüren, von der die längste deutsch-englische Amtsrede zeigte? Werden sie sich die englische Anschlaflosigkeit den Dingen der Welt, vor allem den neuen Dingen gegenüber anzuzeigen vermögen oder werden sie von den alten Zwangsvorstellungen der französischen Nachkriegspolitik auch weiterhin geblendet bleiben und gar die englischen Gesprächspartner veranlassen, die seit dem Halifaxbesuch wenigstens „einen Spalt großflächige Lüre“ wieder zu schließen? Indes — die Art und Weise, in der London das Gespräch mit den französischen Kollegen die mal eingesetzt hat, deutet darauf hin, daß es sich eine eben zurückgewonnene Entschlaflichkeit bewahren zu wollen scheint. Während nämlich sonst die übliche, schon völlig automatische Unterredung der französischen Regierung über außenpolitische Verhandlungen und Entscheidungen Englands — wie auch umgedreht — über die diplomatische Bürokratie von Kabinett ging, hat die Downing Street diesmal einen neuen, sonst nicht beschrittenen Weg gewählt. Sie hat die Leiter der französischen Außenpolitik höchstselbst nach London eingeladen, um ihnen persönlich und mündlich von dem Kenntnis zu geben, was sie an dem Bereich der Vertragsgedächtnis-Gespräche für mittleren Wert hält. Dieser unmittelbare Gedanken austausch kann die Gefahr von Missverständnissen weit stärker als der Austausch von Noten. Er belegt gleichzeitig die Wichtigkeit, die die englische Regierung dem Gesprächsstoff beimitzt. Aber er lädt auch viel mehr Möglichkeiten offen.

Diese Möglichkeiten hat die englische und französische Presse nun zwar in einer Weise erörtert und ausgesponnen, die nicht

Heute:

Literarische Umschau

Seite 10

Dresden und Umgebung

Prima . . .

Man weiß nicht recht, soll man dieses besondere Kapitel in der Muttersprache, die sogenannten Modewörter, ärgerlich oder belustigend finden. Wir haben im Laufe der Zeit so verschiedene erlebt, daß wir das eine über dem andern wieder vergessen haben.

Augenblicklich ist nun ein Ausdruck an der Reihe, der noch mehr bedeutet als „ganz groß“, weil er nichts weniger als „prima“ ist.

Bitte, sagen Sie selbst, was ist heute nicht prima? Als sich neulich mein Freund Otto in der Badewanne den Rücken brach — nebenbei bemerkt, erreichte sich ein großer Bruchteil aller Eindrücke bei dieser doch sonst recht beschaulichen Angelegenheit — und er im Krankenhaus lag, verachtete ihm der Onkel Doktor nach Anlegen des Gipsverbandes, daß er ganz vernichtet sein könne, er würde wieder „ein prima Sein“ bekommen.

Frage man ein Schulfind, wie das Einvernehmen mit dem neuen Klasslehrer sei, kommt zugesagtenfalls die einzige Verabschiedung: „Nur Prima!“ Und hat's großen Leuten im Theater oder sonstwo besonders gut gefallen, ist es als höchstes Lob „prima“ gewesen.

Der Schrebergärtner, der seiner Frau einen Korb voll Kleinhölz zum Aufschichten hinstellt, betont, daß er es „ganz prima“ gehabt hätte, und hat ein Mittagsmahl vorsätzlich gemundet, erhält es ebenfalls das Prädikat „prima“. Ein Weißkästchmann mit wohlgeschäftstem Bankkontor ist prima, desgleichen eine gutangezogene Frau. Und geht die Sonne rotglühend unter, ist das mit wunderschön viel zu matt ausgedrückt, es ist schon „prima“.

Vielleicht, daß diese Mode es fertig bringt, die Leute, denen es auf höfliche Nachfrage bisher immer nur: „Na, so lila!“ ging, dafür nun von sich sagen zu lassen: „Versteht sich, prima!“

Womit dies Modewort denn doch auch kein Gutes hätte... —

Vor Weihnachten bitte recht voll und schwer!

Stehen Sie sich — wir bitten sehr — doch ja nicht an dem Vorle Punkt! Es hat eigentlich nur noch historische Bedeutung, während die Sache selbst nach wie vor hoch aktuell ist. Wir sagen Punkt und meinen Halbkilo. Wir meinen Halbkilo — aber wir bitten, sich diesen Begriff nicht auf genau 500 Gramm festzulegen. Es können gut und gern auch 1000 Gramm pro Kost sein.

500 Gramm haben wir vielleicht gegeben, ohne daß der Vorratskraut es irgendwie merkte, daß er erleichtert wurde. 1000 Gramm merkt es vielleicht — merkt auch die Wirtschaftslasse. Aber dann wäre es — liebe Haushalte, denkt mal nach! — eben ein Opfer. Ein Weihnachtsopfer. Ein kleines, gemessen an dem, was auch das Reich Adolf Hitlers an Segen beschafft.

Es ist ja bald Weihnachten! Und einer Tisch wird gut und freundlich gedeckt und besteht jetzt — besser ganz sicherlich als der Tisch aller vielen, die arme Rotkäppchen des Winterhilfswerks sind. Was wäre die angemessene Alte im 5. Stock, was wären die fünf kleinen der blauen Würme ohne das Wohl, das ihnen über nur austreichend heißen kann, wenn ihr es nicht im Tisch läßt!

Natürlich gibt es viele Spender, für die auch schon die 500 Gramm eine fühlbare Belastung bedeuten. Sie sollen gewiß nicht über ihre Kräfte gehen. Aber wer es kann, der lasse von der Hilfsbereitschaft, die um Weihnachten jeden erfüllt und erfüllen soll, seine Hand leiten, wenn sie für nächsten Sonntag die Tüte packt.

Vorsicht mit Briefen nach der Sowjetunion!

Nachrichten aus der Sowjetunion aufzugeben sind dort in letzter Zeit wiederholte deutsche Reichsbürger und deutsche Reichsbürgerschaft verhaftet worden, weil sie mit Angehörigen oder Freunden in Deutschland korrespondierten. Alle, die Bekannte und Verwandte in der Sowjetunion haben, werden deshalb dringend davon gewarnt, beratige Korrespondenzen fortzuführen, da Schreiben aus Deutschland die Empfänger in der Sowjetunion, selbst wenn sie die deutsche Reichsbürgerschaft besitzen, den größten Schwierigkeiten und Gefahren aussehen.

gar nicht zugelassen. Aber die Schwerkranken beruhigte sich erst, als Oskar ihr vertraut, sich mit ihr in Budapest zu treffen.

Sie sollten einander nicht wiedersehen. Marie Duplessis starb am 22. Februar 1847. Am folgenden Tag wurde sie auf dem Friedhof Montmartre bestattet. Ihr Begegnung war ein Ereignis für ganz Paris. Auf dem Grab steht ein einfacher Stein mit dem Namen Alphonse Plessis. Der einzige Schmuck ein weißer Kamelienstrauß. Den Namen Duplessis hatte sich die Tochter eines selbigen gegeben.

Franz Liszt erfuhr vom Tod seiner Freundin erst in Lemberg. Von dort schreibt er am 1. Mai 1847 an die Gräfin d'Agoult folgendes: „So ist die arme Marie Duplessis nun auch tot. Das war die erste Frau, in die ich verliebt gewesen bin. Sie ist auf irgendeinem Friedhof, ich weiß nicht auf welchem, begraben, aber sie wird durch die Verse Alexander Dumas fortleben. Noch vor einigen Monaten sagte sie zu mir: Ich werde nicht mehr leben. Ich werde dieses Leben nicht halten können, da ich es nicht zu führen weiß und nicht mehr tragen kann. Nunmehr mich und führe mich weit weg, wohin Du willst. Ich werde Dich in Deiner Kunst nicht hindern, da ich den ganzen Tag schlaf. Am Abend aber wirst Du mich ins Theater führen und die Nacht wirst Du mit mir tun, was Du willst.“ — Ich habe Ihnen von dieser rührenden Abhängigkeit, die mich während meines letzten Pariser Aufenthalts gefangen und an das entzündende Gesäß gebunden hatte, niemals erzählt. Ich hatte ihr versprochen, daß ich sie nach Konstantinopel bringen wollte, weil das die einzige Reise war, die ich mit ihr unternehmen konnte. Heute ist sie tot und ich weiß nicht, welche ungewöhnliche Stille der antiken Elegie in meinem Herzen zur Erinnerung schwängt.“

Mit 16 Jahren begann der Aufstieg von Marie Duplessis von der Wäscherin, Schleifarbeiterin, Pugnacherin zur weltberühmten alle beherrschenden Kurialane, und mit 23 Jahren war das Spiel zu Ende. Nur eine unendlich trockne Begabung an Körper und Geist konnte diesen Aufstieg ermöglichen. Ihr hat es auch die Kameliedame zu verdanken, daß sie heute mit dieser Kraft noch rund 30 Jahren wieder in das Blühsfeld des allgemeinen Interesses gerückt werden konnte.

Oskar Gießel.

Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden. Die Spielzeit des ersten Orchesterkonzerts am Donnerstag (21.) im Gewandhaus enthält: Beethoven: Cäcilie zu „Abels“; J. S. Bach: Konzert für Klavier und Streichorchester; T. Wolf: Brahms: 2. Sinfonie. Künstler: Dr. Walter Meyer-Gieseler; Solist: Dr. Helmut Blaß.

Inselnen zentnerweise auf der Speiseliste Schadenverhütung durch Vogelschutz

Die Straubenden des Dampfbootes quirlten schwammend die Elbe, bald ist das Villenuer Ufer erreicht. Eine wohlriechende Ruhe lagert über der reizvollen Landschaft und dem alten, wohlgepflegten Schloßpark. So ist dieser klare kalte Novemberitag recht dazu geeignet, den Blick etwas tiefer in die immer ruhende Natur zu versenken und — abseits vom heimischen Ufer der Großstadt — mit ihr beschauliche Zwischenstraße zu halten. Wer aber könnte dies besser vermitteln, als die

Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz,

eine Abteilung des Staatlichen Versuchs- und Forschungsamt für Gartenbau in Pillnitz. In ihr laufen ungezählte Räume aus ganz Sachsen zusammen, hier erhält auch jeder Gartenbesitzer und -bewerter sachmäßige und dazu unentbehrliche Auskunft über alle einschlägigen Angelegenheiten.

In den Rahmen des praktischen gärtnerischen Pflanzenschutzes und seiner wissenschaftlichen Erforschung — für die Landwirtschaft besteht eine gleiche Stelle auf der Stabel-Allee — sind auch Vogelschutzwachen eingesetzt, denen heute unser Augenmerk in erster Linie gelten soll.

Gegen 200 verschiedenartige Nistkästen

sind im Schloßpark und in den Hosterwitzer Obstplantagen aufgestellt. Sie werden ständig nachgeprüft. Blau- und Goldmeisen, Traufliegenköppe, Star, verschiedene Spechtarten, Gartenrotschwänze, Niederländische und sogar Eisbürdchen, richten sich in diesen vierlangen oder runden Holzkästen häuslich ein. Sie fehlen dadurch die Vermüllungen des Vogelschutzes ins Gegenteil um, ja sie vertreiben unter Umständen die wertvollen insektenfressenden Singvögel ganz. Natürlich müssen die beiden legen genannten Tierarten so oder so aus den Nistkästen entfernt werden. Gerade die Spatlinge richten auf beläten Beeten, an geschlossenen Blütenknospen und reifen Früchten, auf Weizen- und Gerstefeldern nicht zu unterhöhenden Schaden an. Am Kampf gegen das überhandnehmende Volk der Spatlinge ist daher ein einheitliches Vorgehen unabdinglich notwendig.

Von der Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz werden alle erreichbaren jungen Vogel, solange sie noch nicht flügge sind, verhindert; ein Mittel, das die Wissenschaft seit 40 Jahren anwendet, um einen Vogel als einen bestimmten wiederzuerkennen. Eine ganze Reihe wichtiger Fragen über Zugwege, Heimatstreu und Alter unserer Vogel kann anschließend nur auf diesem Wege beantwortet werden. Darauf werden alle gebeten, von jedem Fund die Nummer abzuschreiben und ihn zu melden oder ihn selbst an einen Beirat, der die Autowalter, die Lehrer, die Bahn, sondern durch seinen Einheitsvertrag eine warme herzerfrischende Gabe in die Arbeitsplätzen da und dort der großen Stadt.

Und das Ergebnis lohnt sich. Gestellt sie geschieht, so daß keiner der kleinen Hederbälle Schaden dabei nimmt. Villenauer Vogelzüge wurden u. a. in Städten und Rothwäldern in Spanien und Südkanada aufzufinden.

Während man den Staren im allgemeinen nicht die beste Note im „Vergleich“ ausstellt, wird die Häufigkeit der Meisen, zumal die bei uns überwintern, besonders hoch unterstehen. Sie sind die erbittertesten Feinde aller Arten. Ein Meisenpaar mit seiner Nachkommenzahl verfügt jährlich wenigstens 1 Rentner lebende Insekten oder 120 Millionen Insekten, welch fünfzigiges Beispiel der Schaderverhütung durch Vogelschutz! Aber da ist man sowohl bei einer anderen gefährlichen Sorte von „Untermietern“ unserer Gärten angelangt, eben den in die Hände von Arten gehenden Schädlingen an Bäumen, Stauden usw., deren Bekämpfung ein gewaltiges Arbeitsgebiet darstellt, über die die verschiedensten Merkblätter in dem genannten Institut vorhanden sind. Schon gefürchtet ist u. a. die Blattlaus, die 1892 wahrscheinlich über England und Nordamerika nach Deutschland eingeschleppt wurde und von der die Gärten besonders hart betroffen werden.

Selbstverständlich ist in Pillnitz auch ein Gewächshaus, in dem Pflanzenpatienten unterstellt und entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen ausgearbeitet werden, vorhanden. Auch eine ständige Ausstellung von sterilen und pilzlichen Schädigern, soweit sie den Garten betreffen, steht jederzeit zur Einsicht offen.

Wer betreut werden, eine Vormelsbachstreude zu bereiten, er will dieselben mit seinem Glanzeng in lustige Höfen nehmen, gewiß eine Überraschung für die Kinder, die das Glück haben, dabei zu sein.

Eine Weihnachtsverbeschau des Handwerks

Mit einer großen Weihnachtsverbeschau, die die Kreishandwerkerschaft veranstaltet, tritt das Dresden Handwerk zum ersten Male zur Weihnachtszeit an die Öffentlichkeit. Vom 8. bis 28. Dezember ist allen Dresdnern Gelegenheit gegeben, mittwoch in der Stadt, Schloßstraße 7, im Gebäude der ehemaligen Sächsischen Bank sich Auge zu tun, um den Weihnachtseinkauf handwerklicher Geschenke zu holen und sich davon zu überzeugen, daß handwerkliche Werke leichten können auch bis zu marken vorfrankierten Preisen zur Weiterleitung nahtlos und Briefmarken franken poststempeln werden noch die Zahlung aufzubringen.

Hier zeigt das Handwerk neue Wege, um hilfe Wünsche zu erfüllen. Unzählige Handwerker in Dresden, denen es bisher durch den Mangel an Räumen und Ausstellungsräumen nicht möglich gewesen war, an die Öffentlichkeit zu treten, stellen seitdem persönliche und kultivierte Weihnachtsgeschenke her. An dieser Weihnachtsverbeschau werden den Dresdnern Geschenke für jeden Geschmack und zu jedem Preise gesetzt.

Die weihnachtlich geschmückten Räume, in denen schon fleißig geschmückt, angesammelt, geschmückt und aufgebaut wird, werden in wenigen Tagen ihre Porten öffnen und einen Ausstellungspunkt für das Dresden Publikum bilden. Die Adventskränze werden ihren Glanz über eine Unzahl schöner handwerklicher Geschenke werken, die dazu dienen sollen, dem Käufer die Auswahl seiner Weihnachtsgaben zu erleichtern und es ihnen ermöglichen, durch persönliche Geschenke wahre Weihnachtssfreude zu verbreiten.

Mit Handwerkarbeit wird Freude beschert, denn Handwerkarbeit hat bleibenden Wert.

Handkoffer

in Ledern, Wildleder, Hartplastik, in allen Größen und Preislagen

• W. Camillo Unterlein

Nur: Das Fachgeschäft mit eigenen Werkstätten

Waisenhausstraße 20 — Büro 1827 — Abgangsstraße 24

Wilt ihr noch, wie der Adventssonntag war? Den älteren Volksgebräuchen, die so bittig waren, haben sie standen denn, Sammler und die S. Tegernbergs, strotzen mit hell blauem Schleifschiffchen und da der die Automobilist, die Lehrer, die Bahn, sondern durch seinen Einheitsvertrag eine warme herzerfrischende Gabe in die Arbeitsplätze da und dort der großen Stadt.

Und das Ergebnis lohnt sich. Gestellt sie geschieht, so daß keiner der kleinen Hederbälle Schaden dabei nimmt. Villenauer Vogelzüge wurden u. a. in Städten und Rothwäldern in Spanien und Südkanada aufzufinden.

So soll's am Sonnabend der Mann und ein in die gewaltige Arbeit der Helfer der Straßen gebraucht — Tausende überall.

Die Munitionsfabrik es waren viele Menschen ihr Winter nicht trostlos v.

Am „Tag der nationale“ Jahre am 4. Dezember durch die Post ein Sonnabend der Straßen und Städte der nationalen Kampfmarken- und Stempelverwendung von W.D.W.-Bildern und Stempeln verhandeln wollen Sonnabend, 4. Dezember, Dresden R. 6, eingeliefert

können auch bis zu marken vorfrankierten Briefen zur Weiterleitung nahtlos und Briefmarken franken poststempeln werden noch die Zahlung aufzubringen.

Wir waren Soldaten

12er Feldartilleristen

Einen überaus starken Schall „12er Feldartillerie“ der 12. Artillerie verhandeln. Der neuen Freunde verbündeter Kameraden hatten der III. Abteilung des Heereschmalz der Feldartillerie Chemnitz der 12er Feldartillerie Trompeterkorps des gleichnamigen Waldes war die Waffe der 12er Feldartillerie, die durch die Waffen der 12er Feldartillerie verhandelt. Hier zeigt das Handwerk neue Wege, um hilfe Wünsche zu erfüllen. Unzählige Handwerker in Dresden, denen es bisher durch den Mangel an Räumen und Ausstellungsräumen nicht möglich gewesen war, an die Öffentlichkeit zu treten, stellen seitdem persönliche und kultivierte Weihnachtsgeschenke her. An dieser Weihnachtsverbeschau werden den Dresdnern Geschenke für jeden Geschmack und zu jedem Preise gesetzt.

Die weihnachtlich geschmückten Räume, in denen schon fleißig geschmückt, angesammelt, geschmückt und aufgebaut wird, werden in wenigen Tagen ihre Porten öffnen und einen Ausstellungspunkt für das Dresden Publikum bilden. Die Adventskränze werden ihren Glanz über eine Unzahl schöner handwerklicher Geschenke werken, die dazu dienen sollen, dem Käufer die Auswahl seiner Weihnachtsgaben zu erleichtern und es ihnen ermöglichen, durch persönliche Geschenke wahre Weihnachtssfreude zu verbreiten.

Mit Handwerkarbeit wird Freude beschert, denn Handwerkarbeit hat bleibenden Wert.

W. Camillo Unterlein

Nur: Das Fachgeschäft mit eigenen Werkstätten

Waisenhausstraße 20 — Büro 1827 — Abgangsstraße 24

Waisenhausstraße 20 — Büro 18

Zum Tag der nationalen Solidarität

Am 4. Dezember helfen alle!

Wohnt ihr noch, wie's im vorigen Jahr am zweiten Adventssonntag war? Der kühne Sonntag hieß er nach alter Volksgelegenheit. Aber nicht Kühn allein sollte er denen erbringen, die so bitter wenig in ihren schmalen Börsen hatten. Sie standen denn, den Wohl-Betreuten zu helfen, die Sammler und die Sammlerinnen, im Dunkel des Dezemberabends, strotzen gebüldig an zingigen Gedanken und boten und warben mit hell klappernden Büchsen. Da stand der Reichsstatthalter und da der Kammerjäger, der Landesbauernföhren und da der Schriftsteller, die Malerinnen und die Amtsmaler, die Lehrer und wen sonst die Verpflichtung am Volk trieb, nicht daheim in der warmen Stube zu bleiben, sondern durch keinen Einzug dafür zu sorgen, daß auch die tierende eine warme Stube, einen warmen Bogen, eine herzerfüllende Gabe in diesen weihnachtlichen Tagen bekommen. Und allen Verfolgten kamen sie — von den mannglassenen Gewissenspielen da und dort in der Stadt — Tausende wohl in der trocknen Stadt.

Und das Ergebnis lohnte ihre Mühen: volle, schwere Büchsen lieferten sie in den Geschäftsstellen der Ortsgruppen ab. Und froh im Gefühl einer solidarisch erfüllten Pflicht schieden sie von diesem Sonnabend, der ihnen doch nichts als Mühe gebracht hatte — vom Tag der nationalen Solidarität.

So soll's am Sonnabend dieser Woche wieder sein: Mann um Mann und Frau um Frau — reibe sich ein in die gewaltige Arme der Helfenden, in das große Herz der Helfer der Straße. Tausende von Helfern werden gebraucht — Tausende aber auch, viele Tausende von Gebeten.

Die „Munitionssabot“ der leeren Büchsen war teil! Und es waren viele Menschen im Land, daß ihr Weihnachten und ihr Winter nicht trostlos vergehen!

— r —

Sonderstempel der Reichspost

Am „Tag der nationalen Solidarität“, der in diesem Jahre am 4. Dezember durchgeführt wird, wird in Dresden durch die Post ein Sonderstempel mit dem Aufdruck „Tag der nationalen Solidarität“ für die Abstempelung von Wohl-Briefmarken verwendet. Alle Briefmarken- und Stemmkammer müssen, sofern sie sich diesen Stempel verabschieden wollen, ihre Poststufen bis spätestens Sonnabend, 4. Dezember, mittags 12 Uhr, beim Postamt Dresden II b, eingeliefert haben. Auswärts wohnende Unterstehende können auch bis Mittwoch ihre mit Wohl-Briefmarken vorfrankierten Briefe und Karten bei jeder Dienststelle zur Weiterleitung nach Dresden aufgeben. Diese Poststufen und Briefe müssen mit mindestens 12 bzw. 6-NP-Wohl-Briefmarken frankiert sein. Außer dem Wohl-Sonderstempel werden noch die zu schwierter des Heimatvertriebenen Sachsen aufdruckt. Wohl-Briefmarken sind auf jedem Postamt und in jeder Dienststelle des Wohl erhältlich.

„Wir waren Soldaten, wir bleiben Soldaten“

12er Feldartilleristen weichten Ansfhäuser Fahne

Einen überaus starken Besuch hatte die Kriegerkameradschaft „12er Feldartilleristen“ aufzuweisen, als sie im „Heimath“ die 12. Gründungsfeier, mit der die Wehr der neuen Fahne verbunden war, beging. Außer den Ansfhäuser-Kameraden hatten sich in großer Anzahl Angehörige der III. Abteilung des Art.-Regts. 4, das die Tradition der ehemaligen 12er Feldartillerie weiterführt, eingefunden. Das Trompeterkorps des gleichen Regiments unter Obermusikmeister Waldau warnte mit einem ausgezeichneten Konzert auf, das durch die Mitwirkung des Spielmannszuges des Aufsichtsverbundes unter Vorantritt von Kamerad Hänel eine weitere Bereicherung erfuhr. Viele Ehrengäste waren erschienen, so Generalleutnant a. D. Schubert, Generalmajor a. D. Eppendorff, Oberst a. D. Richter und von der neuen Wehrmacht Abteilungskommandeur Major Hause. Allen entbot Kameradschaftsführer Oskar Weber einen herzlichen Willkommenstrunk und wies auf die glorreiche Vergangenheit der 12er Feldartillerie hin, deren Anfang mit dem Türkenkrieg 1883 verknüpft sind und an deren Ende Namen wie Marne, Somme, Champagne eine gewaltige Straße deutscher Heldentum reden. Für den Aufsichtsverbund überbrachte wie immer bei solchen Anlässen Kameradschaftsführer Weber der Kameradschaft, die die jüngste des Kreises ist, Glückwünsche. Unter dem Wahlspruch „Wir waren Soldaten, wir bleiben Soldaten“ wehte er die neue Fahne, die sich, als erster Dienst, zu Ehren der Gefallenen neigte. Zur die Offiziersvereinigung ergriff Generalleutnant a. D. Schubert das Wort: man hoffe, im kommenden Jahr am Anfang der einzigen Kaiser ein Ehrenmal errichten und diesen Tag als Sachsen-Kameradschaftstreffen aller aus den „12ern“ hervorgegangener Artilleristen feiern zu können. Marschlieder, von der Sängergruppe der Unteroffiziere der

III./Art.-Regt. 4 frisch gesungen, erzielten jubelnden Beifall. Potpourris und Paradesäfte schlossen noch all das ein, was das Soldatenherz bewegt.

* * * Stiftungsfest beim Preußen-Verein. Das reichhaltige, der Belehrung und guten Unterhaltung gewidmete Winterprogramm des Preußen-Vereins sah auch die 67. Gründungsfeier im Reglerheim vor. Während sonst meistens interne Vorträge die Freunde zusammenführen, stieg diesmal Muß von der Bühne herab. Fräulein Mutsch hatte einige Künstler um sich versammelt und bot mit diesen eine ansprechende Vortragsfolge. Konzertfänger Walter Hesse, Violinist Herrick von der Tanzgruppe der Staatsoper und der Pianist Erich Herrmann fanden für ihre himmungsvollen Darbietungen ein dankbares Publikum. Vereinsführer Rößler hatte die Feieransprache gehalten, und er konnte viele alte Vereinsfreunde willkommen heißen.

* * * Am Neuentheim-Puisenhans wurde die Adventzeit eingeleitet mit einem wohlgelingenen Konzert, bei dem die Sängerin Johanna Hering (Sopran), Hertha Eichhorn (Sopran) und Haupt (Mit) mitwirkten, am Klavier begleitet von Margarete Werner, die im besonderen noch die Lieder in Ab-Ton von Chopin bot. Diesen Eindruck hinterließen die art vorgesetzten Adventslieder, und die Zuhörer dankten durch herzlichen Beifall.

* * * Am Neustädter Luisenhans tritt am eigenen Brunch noch fast 30jähriger Berufstätigkeit am 1. Dezember die in Dresden-Möckel, Voigtsberger Straße 5, 1., wohnende Stadtbaumeister Emma Bär. Sie hat über 200 Kinder das Bild der Welt zu erläutern.

* * * Den 7. Geburtstag begeht am 1. Dezember Starzer I. M. Kurt Huetter, wohnhaft Dresden-Weißer Hirsch, Rückweg. Er war 1888 bis 1905 Pforter in Michelbach, dann 1905 bis 1907 in Jöhstadt und 1907 bis 1925 in Wildenau bei Großenhain.

* * * Gelegnetes Alter: Frau Agnes verm. Hölzl, Schönig, Friedrich-Wied-Straße 5, feiert heute in voller Kürze ihren 87. Geburtstag.

Märchen-Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus

Hartwig-Werther: „Traumjörg“

Dito Werther, der poetische Spielleiter des Leipziger Schauspielhauses, hat das nachgelassene, bislang noch nie aufgeführte Weihnachtsmärchen Paul Hermanns Hartwig-Werthers „Traumjörg“, von diesem in sechs Bildern geholt nach Boltmann-Leander, neu bearbeitet und um den Ton echter Volksähnlichkeit verkleidet. Der maskierte Baritonne Jörg, der sich die Gunst des Königs vom Traumland, Wal, erwidert, so daß dieser ihm seine Tochter, seinen schönsten Traum, sendet und schließlich auch zur Frau gibt, steht trotz seiner Traumfertigkeit auf festen Beinen. Er schlägt die Tiere des Waldes, hat das Herz auf dem rechten Fleisch, ist dem fahrenden Waisenfanten Tom ein echter Freund und sieht durch seine Hilfsbereitschaft und Treue schließlich über alle Tücher. Traum wird dem, der es verdient, Wirklichkeit. Die vielerlei Bilder im wunderbaren Tal, wo Jörg alle, väterliche Mühle liegt, unter der Linde vor der Dorfscheune, wo bald ein Dreieben, wie es die alten Holländer malten, entwölft, im wilden Dorf und im Land der Träume, schließlich in der wiedererwachten Heimat, wo dem Jörg mit seiner menschengewordenen Prinzessin die alte Mühle zum Wunderhaus wird, geben dem Bühnenbildner Hans Wagner Gelegenheit zu phantastischer Gestaltung. Die neue Musik von Siegfried Lehner verarbeitet Volksweisen in romantischer Klangerhabilität. Raimund Schellner als Traumjörg, Inge Bahm als Prinzessin Freude, wie er sie gekannt hat, und Bernhard Wildenhausens drolliger Tom entzückten die Herzen der Kinder und erinnerten das Gewissen der Erwachsenen. Der Beifall wollte nicht enden. Gustav Herrmann,

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Im nächsten Jahre findet in Helsinki ein Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten statt. Als Begleitleistung veranstaltet die Preußische Akademie der Künste in Berlin unter dem Projektor des finnischen Gelehrten Antti Suorinma einen Orchesterabend mit finnischen Meistern. Wir kennen längst die Werke des Altmelsters Jean Sibelius und neuerdings ist uns auch Primo Klein mit seinen bedeutenden Viedutris nähergebracht. Allerdings das Land der tausend Seen ist musikalisch hiermit keineswegs erschöpft. Auch andere, jüngere und ältere Tonsetzer dürfen Anspruch auf weitgehende Beachtung erheben. Dazu war hier beste Gelegenheit gegeben. Madetoja kennzeichnet seinen hochseeligen, ernsten Volkscharakter mit der fröhlichen Bezeichnung eines Volksliedes, dem schwermütigen „Lied des Gefangenen“. Selim Palmgren ist mehr Impressionist in seinem gegenwärtigen dreiteiligen Vokalorte. Ilano Elami, der Jungling in dieser Reihe, trat fröhlich mit einer sprudelnden Vokal- und Ouvertüre auf den Plan, die französischen Einflüsse erkennen läßt. Alpinens „Feldlieder“ atmen die Größe der finnischen Natur. Sibelius war der zweite Teil der Werkfolge eingeräumt für seine Suite „Der Liebende“, und die 5. Sinfonie, in der die heimatgebundene Kraft des müßiglichen Finnlands mit allen landschaftlichen Stimmungen zusammengetragen wird. Die Berliner Philharmoniker, längst ein Ausdrucksinstrument für Musik aller Kulturrundungen geworden, bewältigten auch diese Aufgabe mit gewohnter Schnelligkeit der Anpassung. Dr. Tervo Haapanen, Chef der Musikkritik.

lung am Rundfunk in Helsinki, führte sie als berufener Deuter dieser Musik, und Diva Soini trat mit schönem Bariton für Alpinen ein.

Dr. Erich Brust.

Wie Shakespeare verprügelt wurde

Diese Geschichte spielt im Jahre 1887 in einem kleinen ungarischen Ort. Sollte jemand daraus hin stolz werden und etwa in einem Literaturlexikon nachzuschlagen beginnen, da wird er unsicher feststellen können, daß es sich nicht um William Shakespeare handelt haben kann. Und daß ich es eben, das diese Geschichte so rührend und merkwürdig macht.

Denn: vor einigen Wochen gastierte eine Wanderschmiede in den südlichen östlichen Ungarns. Sie bestand zwar bloß aus vier Mann, unterwarf es aber trotzdem klassische Werke aufzuführen. So wurde an einem Abend Shakespeare's „König Lear“ gegeben, und zwar in einer besonderen Bühneneinrichtung, die es zuließ, daß niemals mehr als vier Personen gleichzeitig auf der Bühne waren. Der Beifall war groß, aber unglücklicherweise befanden sich unter den örtlichen Zuschauern einige „Gebildete“, die bereits in Budapest dasselbe Stück am Nationaltheater gesehen hatten. Diese Leute kamen aus dem Gelächter gar nicht mehr heraus. Als aber alle auf der Bühne tot umgefallen waren, als König Lear, Cordelia, Lears sämtliche Söhne und der Vorhang gefallen waren, da erschien plötzlich — nun, niemand anderes als der Autor, Herr William Shakespeare persönlich, um sich für den frenetischen Beifall der Dorfbewohner zu bedanken.

Was soll man weiter erzählen? Den Gebildeten ging dies denn doch über die Gipfelkurve. Sie lerten Herrn William Shakespeare am Bühneneingang auf, und . . . Später sagten sie, sie hätten den Herrn mit den grauen Haaren und dem dicken Spitzbart ein wenig auf seine Weise prüfen wollen. Kurzum, es entspann sich eine lebhafte Prüfungsszene, die selbst einer habilitierten Aufführung der „Meisterfinger“ alle Ehre gemacht hätte. Und das Nachspiel war eine Klage des Direktors, alias Herr William Shakespeare, wegen Tätilichkeiten einschließlich Beschädigung eines Bartes und einer Brücke, die aus dem Theatertandem zusammengestellt waren.

Auf dem Tisch des Richters lagen als Indizien einige graue Haarschädel, hämmerlich zertrümmert. Der Direktor stützte sich auf einen großen Stock. Verstoßt haben auch die Gebildeten auf der Anklagebank. Und als der Richter jedem von ihnen zwanzig Pengo Strafe aufhängte, mußte er so schwungvoll, wie wenige Richter es schmuggeln pflegen, wenn sie den Spruch der Gerechtigkeit verkünden.

Nicht alles ist museumsreif

Schäze, die vom Boden stammen

Die Böden waren vorwiegend Rumpfklammern, Abstellräume für wertloses Gerümpel aller Art. Dennoch bringt die im Dienste des zivilen Zustiches und des Bierjahresplanes durchgeführte Räumung der Böden auch Dinge, die zum Teil für die Forschung recht wertvoll sind, aus den Bodengemäldern aus. Dinge, die von den Sitten und der Kultur alter Zeiten oder fernster Völker zeugen.

Es ist mehr als erfreulich, daß alles, was gefunden wird und irgendwie in diesem Sinne wertvoll erscheint, den betreffenden Museen übergeben wird, damit dort die Sachkennner in gewissenhafter Prüfung feststellen, ob es sich um Städte handelt,

wert, einer Sammlung einverlebt zu werden

und sie damit der Allgemeinheit oder der wissenschaftlichen Forschung und Lehre zugängig zu machen, oder ob sie besser den Weg allen Gerümpels gehen: zum Altwarenhändler. Wohl noch niemals sind den wissenschaftlichen Leitern der Museen so großer Fülle Schenkgaben zur Begutachtung vorgelegt worden, wie jetzt in den Wochen der Bodenenträumung. Aber wohl auch noch niemals ist so viel wertloses Zeug herangebracht worden. Und so müssen die Sachbearbeiter nicht nur gute Kenner sein, sondern auch den Nutzen haben, jedes wertlose Stück rücksichtslos zurückzuweisen, wenn auch der Geber selbst dem plötzlich auf seinem Boden auftauchenden Begräbnis einen ganz besonderen Wert zuspricht.

Lebhaft haben die Sachen, die den Sammlungen übergeben werden, nicht immer unbekannt unter dem Gerümpel gelegen. Aber die Notwendigkeit der Bodenräumung bahnte ihnen endlich den Weg in die Museen, wo sie hingeboren und, wenn nötig, von Fachmannischer Hand repariert, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet und dehnt werden.

Im Museum für Völkerkunde

im Zwinger konnte der wissenschaftliche Leiter, Dr. Hendrich, einen geräumigen Schaukranz unter dem Leitgedanken: „Ergebnis der Bodenenträumung“ führen. Schätze aus aller Welt, besonders aus unseren ehemaligen Kolonien, sind hier zusammen mit ausgewählten Stücken, die von den Böden Dresdner Häuser und der näheren Umgebung den Weg hinter die blauen Scheiben im Museum fanden, ausgestellt. Antikenkunst, wie und woher sie kamen, wahllos aus der Fülle herangeschafft, sollen einige namentlich genannt sein: Die zierliche Figur einer Göttin aus Süd-Amerika, das buntsame Männer-Oberkleid aus Argentinien, der in Form eines europäischen Weingesäßes geschnitzte Becher vom Negervolk Swambo, das in Aleppo (Syrien) geschnitten wurde. Täschchen eines arabischen Mädchens, zahlreiche Waffen aus

Deutsch-Südwestafrika und Armbänder der Bushmänner. Die wertvollste Gabe dürfte der

hineische Burzelgott

sein, der erst dieser Tage vom Boden geholt wurde, zur Zeit noch hinter den Kulissen des Museums steht, aber bald einen Ehrenplatz im Schaukranz behaupten wird, wenn er zusammengelegt und seine Herkunft genau festgestellt ist. Die bizarre Formen zahlreicher Baumwurzeln sind untereinander kunstgerecht verschlossen und bilden das dreiviertelmannshohe Fundament, auf dem der holzgeschnitzte Göttenskopf, von Heiligenköpfen umgeben, thront. Man kann all die vielen Feinheiten dieses hineischen Kunstwerks mit Worten nicht beschreiben, man muß selbst hingehen und es mit eigenen Augen sehen.

Und drüber in Neustadt, beim lieben Hofrat Dr. Oskar Seyffert in seinem Museum für Sachsische Volkskunst, kann es kaum sich erst die Hände fassen: zum Altwarenhändler. Wohl noch niemals sind die Gaben, die er oft als wertlosen Schatz gesehen hat, so reichlich und verschiedenartig wie jetzt. Er sagt selbst, daß er oftmals fast zu Tränen gerührt ist, wenn sich ihm so die ganze große Liebe vieler Volksgenossen an heimatlicher Volkskunst offenbart, und wie süß sind, daß es insbesondere auch die persönliche Liebe zu Oskar Seyffert und seinem Museum ist, in dem er uns allen die sächsische Volkskunst lebendig nahebringt. Freilich liegt es auf der Hand, daß ihm auch das meiste wertlose Zeug vorgebracht wird, wenn viele glauben, mit einem Stück, nur weil es alt oder persönlich wertvoll ist, denn die Urgroßmutter hat es schon besessen, das Museum bereichern zu können. Und das muß er auch hört sein, so leid es ihm ist, und viele Gaben zurückweisen, denn Bodenräumung hat in seinem Museum natürlich keinen Platz. Nicht nur der Altertumswert entscheidet nämlich, sondern auch und insbesondere der künstlerische und technische,

... aber die Liebe ist die größte unter Ihnen“,

hat Professor Seyffert über die Tür schreiben lassen, die in das Innere der Schaukammern sächsische Volkskunst führt. Ungezügelt hat er sich damit selbst, sein Wirken und Wollen charakterisiert, und dieser eine große Gedanke besteht das ganze Museum, in das nun auch die wertvollsten der aufgefundenen Schätze heimatlicher Volkskunst eingegliedert sind. Unmöglich, einzelnes auszuzählen. Viele prächtige Stücke, oft gegen Ende des 18. Jahrhunderts gefertigt, haben sich gefunden. Die interessante Trachtenpuppen-Sammlung, die bis zur Zeit des Königs Luise von Preußen zurückreicht, konnte ergänzt werden. Puppenstuben, in kunstvoller Kleinarbeit bis in alle Einzelheiten den Wohnungseinrichtungen ihrer Entstehungszeit nachgebildet, stehen im Bettzirke neben anderen, früher schon dem Museum einverlebt Stücken. Schließlich muß noch ein Bettgestell aus der Mitte des 19. Jahrhunderts erwähnt werden. Wenn eine Schultasse kommt, lädt sich Professor Seyffert schon immer ein. Ein kleineres Jubiläum. Weihnachten ist am 1. Dezember mit seiner Gesträuß Silberhochzeit und das 50jährige Hochzeitsjubiläum. Weihnachten möcht er ein Bettgestell.

H. B. W.

— Ein heiles Jubiläum. Fleischermeister Richard Claus feiert am 1. Dezember mit seiner Gesträuß Silberhochzeit und das 50jährige Hochzeitsjubiläum. Weihnachten möcht er ein Bettgestell.

— Treue in der Arbeit. Der Bäder Felix Großer ist am 2. Dezember 40 Jahre im Betrieb der Bäderwirtschaft tätig.

— Schauspiel, Operette, Riegegruppe Niederpöhl. Donnerstagabend: „Weihnachtseinführung“ 19,30 Uhr bei

Görlitz, Bachstraße 10.

Handstricken, geht acht auf eure Wäsche!

An den Städteilen Stötteritz und Oberlößnitz trifft in einigen Tagen ein Tisch an, der aus Grundstücken und von Tropenländern Wäsche entwendet. Sein Tun und Treiben wird durchweg begünstigt, daß Wäsche über Nacht hängen bleibt.

— Versammlung am 2. Dezember.

Dresden-Stadt: Zeidnig; Großes Dobrik, Film. — Um 20 Uhr: Annenfeste, Mitgliedervers. — Vitrinen: Kamerun, Film.

Dresden-Land: Klopfie: Kurhaus, Mitgliedervers. — Liegan-Augustusbad: Gotzenhäusle, Sol. Leiterbüro.

Weihnachtswünsche - Weihnachtsgeschenke

Brillen und Lorgnetten
von Brillen-Roettig 25
Prager Straße 25

Die Kunst kommt zur Arbeit

Am vierten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Festhalle in Plauen L. Vogt, eine große Bauveranstaltung der Waudienststelle Sachsen statt. Gauwart Korb erhielt in fast einstündiger Ansprache den Leistungsbereich, der den Erfolg der „Kraft durch Freude“-Arbeit im Sachsenland eindeutig herausstellte. 5 880 000 Menschen wurden allein im Bau Sachsen erfasst und betreut. Die zahlenmäßige Steigerung ist nur möglich geworden, weil zugleich auch der inhaltliche Wert der KdF-Arbeit gestiegen ist. Von unserem Sachsenland sind außer Kulturfabrik durchgeführt worden, darüber, durch die innerhalb und außerhalb Sachsen besondere Kenntnis der Geschichte, der Kultur und der Landschaft ermöglicht wird. Eine erfreuliche Steigerung hat in diesem Jahre der Verlehr noch Sachsen erbracht. Eine besondere, geradezu stürmische Entwicklung hat das Teilgebiet „Sport“ genommen, in dem 1937 rund 1 100 000 Männer und Frauen erfasst wurden gegen 684 000 im vergangenen Jahre. Eingehende Betrachtung schenkt Pg. Korb der „Schönheit der Arbeit“ und dem Amt „Heierabend“. Zum Schluss dankte er allen Helfern, darunter den 11 188 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Dann folgte eine hochwertige Vortragsserie ein. In ihrer Durchführung waren eine ganze Reihe von hervorragenden Künstlern gewonnen worden, deren Leistungen großen Beifall auslösten. Punkt und Gelingen wechselten ab in dritter Folge mit volksstümlichen Darbietungen. Kammerängerin Rote Heiderbach und Kammeränger Marcel Wittlich von der Berliner Staatsoper sowie Kammeränger Kurt Bohme von der Staatsoper Dresden entzückten die Hörer. Der bekannte Rundfunkanlass Harry Langewisch wurde unterhaltsam zu plaudern. Das Solotanzpaar Hilde Schleben und Gino Repach sowie das Ballett von der Dresdner Staatsoper boten prächtige Tanzvorführungen, und Nazi Fiske mit seiner Truppe aus Garnison-Varietäten rief unaufhörliches Lachen hervor. Als Gladiator bewahrten sich die 19 Romanos. Hervorragend beteiligt waren an den Darbietungen das Städtische Orchester Plauen, ferner zwei Jungarbeiter aus Klingenthal, eine KdF-Heierabendgruppe aus Annaberg, die KdF-Gemeinschaft Plauen u. a. m.

Schie warf - am Sonntag-Obm

Einen äußerst stattlichen und wohlgelungenen Erzgebirgsgruppe der Dresdner Landsmannschaften in der NS-Kulturausmeinde, Abteilung Trachtenpflege und Landsmannschaften. Der Besuch war so hart, dass wirklich niemand mehr in den Saal und seine mit Tapisserien beschichteten Nebenkämme hineinfand. Das ist um so erstaunlicher, als noch vor wenigen Jahren eine Veranstaltung erzgebirgischer Heimatfreunde sich eigentlich nur unter diesen abspielte; ebenso erstaunlich ist aber, wie sehr der bis dahin in Dresden bis zum Richtversteher fremde Tonfall und die starke lebendige Bildhaftigkeit der erzgebirgischen Sprache schon in den Erfassen der nichterzgebirglichen Zuhörer eindrucksvoll sind, so dass selbst ganz ausgedehnte „erzgebirgische“ Späße mit lautem Lachen begrüßt wurden.

Im Mittelpunkt dieser schönen Heimatgaben stand ein vollständiges Heimatmuseum von Kurt Arnold, Hindenfelsen „Heimathaus bei den Spielzeugmännern“, das ohne Aufspruch auf eine dramatische „Handlung“ mit dem Verhältnis, das diesem Dichter eigen ist, nicht nur heimatlich Heiteres und Ernstes, sondern auch, ganz dem Erzgebirger Herzen entsprechend, spielerisch Schauspielerisch mit der gleichen unbekümmerten Sicherheit anzubringen, mit der es wohl ein solcher erzgebirgischer Schuhler, wie der alte Grohauer Pintert, dessen Sohn „Am Weihnachten“ aus Amerika zurückkommt, auch geben hätte. Aufführung und Sprechweise, Bewegung und Szene waren so unverfälscht und mit solcher Liebe gegeben, dass sogar der große Zeiger an der Wand nicht nur „gina“, sondern auch die richtige Stunde zeigte. Eine Hypenszenierung, ein gefällig vorgetragener Vortruck in der „Mutterkugel“ von der Trachtengruppe des Vereins der Untererzgebirger, sowie Gesänge der Sangerabteilungen der Grohauer Männerchor und der Langenauer runden den Abend ab, den der Vorsteher der Bezirksguppe Plaue mit einer schönen, warmherzig den Heimatgedanken feiernden Begeisterung eröffnete.

Morgenfeier der Hitler-Jugend

Die Dresdner Hitler-Jugend führte im Festsaal der Post-Westel-Schule eine Morgenfeier durch, die von einer Streichertruppe eröffnet wurde. Vieder und Einzelversprecher läudeten vom Glauben an die Nähe und unter unvergängliches Volk. Dann ergriff Dr. Mehne vom Rassepolitischen Amt das Wort: Wenn in Deutschland jetzt immer wieder neue und große Bauten errichtet werden, dann sei das der Ausdruck der Verbundenheit von Generation zu Generation. Adolf Hitler sei der Zukunftsbauer des deutschen Volkes. Das Höchste im Leben sei nicht das Einzelschicksal, sondern das Beitreten des Volkes. Dieser Glaube sei höchste Pflichtigkeit. „Komm“ im alten Sinn sei der, der danach strebe, der Verteidiger und Verte zu sein. Das Bekenntnis zu Nähe und Volk stieg am Schluss noch einmal in dem Lied, das alle mitlängen, auf: „Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu unserem Land ...“

— **WOB-Wallfahrt** der 48. Volksschule in Dresden-Radiburg. In der überfüllten Turnhalle wurde zweimal „Der Haritätenmann aus Sachsen“ von Franziskus Nagler aufgestellt des Winterhilfswerks aufgeführt. Aktion Dr. W. Grünig wies in der Begrüßung auf die nahe Belebung gerade dieses Stücks zum „Heimatwerk Sachsen“ hin. Besonderen Anklang fand das Sachsenlied Dr. Naglers (Aufzähluhrung), das alle Anwesenden begeistert mitsangen.

Die Mache des abgewiesenen Kaufleutens

Ein Kaufleuter, der mit Kofftwaschpulver handelt, hat in einem Grundstück an der Gothaerstraße aus Verärgerung darüber, dass ihm nichts abgekauft wurde, Gasbähnne der Treppenbelaufung aufgestellt. Der Mann wird wie sonst beschrieben: 30 bis 35 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, schwächtig, dunkles Haar, auffallend große Nase, Schnurrbart, bekleidet mit dunklem Jackett, dunklem Hut. Sollte er erneut auftreten, verständige man die Polizei.

Stellen-Angebote

Aufwartung für Mädchen oder Frau sofort gesucht. Wiener Straße 148, I.

Stellen-Gesuchte

Geldung aus Kochschularin. Angab. u. C. B. 148. Postlegeramt Görlitz.

Tanzschule Koenochs u. T. Baier. Zehnstrasse 2, s. d. Beratung. T. 10005. Kurse und Einzelstunden jederzeit.

Heiraten**Heirat**

Für eine Vermöndie, 23 Jahre alt, intelligent, gebildet, sehr sympathisch, blühende Erziehung, 1,65 groß, Südsiedlerin, arisch, in durchaus geeigneter, guten Verhältnissen, die ich gern nach Dresden überbringe. Ich möchte, hoffe ich Winklung mit jungen Männern von etwa 30 Jahren. Bebindung: Kindergartenleiter, höheres Gymnasium, 1. Kl., jedoch überarbeitet, Liebeskunde und so weiter. Ich bin sehr gut mit jungen Männern vertraut, habe mich erfreut. Heirat ist noch gründlich kennenz. Tisch. Schrift.

Weihnahtswunsch Nachhaltig, beständiges Frühstück, 30-35, allein, 100,- im Monat. Bitte mindestens 500,- Deutschen Lebensversicherung. Ang. u. C. B. 148.

Nachrichten aus dem Lande.

Ausländische Journalisten besuchen Sachsen

Zwickau. An der Gründungsfeier der Heierabend-Schau in Schwarzenberg nahmen, wie berichtet, neben den Vertretern zahlreicher deutscher Zeitungen rund fünfzig Korrespondenten ausländischer Blätter teil, die dabei fast ausnahmslos zum ersten Male im sächsischen Erzgebirge weilten. Sie waren in einem Sonderwagen der Reichsbahn von Berlin nach Zwickau gekommen, wo sie durch Oberbürgermeister Dr. Max Lohr empfangen wurden. An zwei von der RBS zur Verfügung gestellten Autobussen fuhren sie nach Radiburg und Oberschlema weiter. Bei einem gemeinsamen Essen im Kurhaus, dem sie eine Besichtigung des Radiburgbades anschlossen, wurden sie von Vertretern des Heimatwerks Sachsen, der Heierabend-Schau und des Landschaftsverkehrsverbands Sachsen willkommen geheißen. Am Sonnabendabend wohnten sie der Gründungsfeier in Schwarzenberg bei und feierten erst spät nach Oberschlema zurück. Am Sonntag unternahmen die ausländischen Journalisten sodann eine Rundreise durch das westliche Erzgebirge, wobei sie der Geschäftsführer des Landschaftsverkehrsverbands, Direktor Max Lohr, führte. Hierbei wurden Schwarzenberg, Eibenstock, Johanngeorgenstadt und Aue besichtigt. Die Reise gab den Teilnehmern einen starken Eindruck von der Natur und Tradition des sächsischen Grenzraumes, seinen landschaftlichen Schönheiten und seiner wirtschaftlichen Regsamkeit. Bei der anschließenden Kaffeetafel, zu der sich auch der Vorsteher des Heimatwerks Sachsen, Dr. Krause, eingefunden hatte, gaben die Vertreter der ausländischen Presse ihren starken Eindrücken, ihrer Anerkennung und ihrem Dank für die Reise Ausdruck. Ein französischer Korrespondent fügte die Meinung aller zusammen, indem er sagte, dass sie von nun an alle Weihnachten ganz gleich wo sie sich aufhalten würden, in das weihnachtlich verzauberte Schwarzenberg auf Heierabend-Schau kommen würden. Am Sonntagabend traten die ausländischen Korrespondenten von Zwickau aus die Rückreise nach Berlin an.

Im Dienste der Jugenderziehung

Ramenz. Hier fand eine Tagung sämtlicher Lehrkräfte des Bezirksschulamtes statt, an der auch die Bürgermeister und Schulräte des Kreises teilnahmen. Zweck der Tagung war es, einmal zu zeigen, wie heute in den Schulen Erziehungs- und Lehrarbeit gelebt wird. Morgenpost von Schülern und Schülerinnen leitete das Tagungsprogramm ein. Anschließend fand eine Morgenfeier statt, in der nach Eröffnungsworten von Pastor Dr. Eckert (Ramenz) Rektor Neubert über das Auslandsdeutschland, besonders im Sudetengebiet, sprach. Ein Vier beendete die Feier, worauf Schüler Voigtlaender vorließen, die anlässlich einen Einblick in die körperliche Erziehungsarbeit der Schule gaben.

Am zweiten Teil der Tagung gab nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Sekretärs des Bürgermeisters, der Leiter des Bezirksschulamtes, Bürgermeister Otto, ein anschauliches Bild über die schulischen Leistungen im Kreis Ramenz. Im Mittelpunkt der Schulumverhältnisse stand eine Ansprache des Kreisleiters Dr. Böhme über „Die Schule in der politischen Arbeit“.

Anschließend unternahmen die Tagungsteilnehmer eine Besichtigungsfahrt nach den Schulen in Bernbrück, Strahgräben, Grohne und Schönbach. Den Abschluss der Arbeitstagung bildete die Besichtigung einer Lehrmittelauflistung in Ramenz.

Neue Volkswohnungen

Nadeburg. Die Gemeinnützige Bau- und Grundstücksgesellschaft in Dresden wurde von der Stadt Nadeburg mit dem Bau von zunächst zwölf Einfamilienhäusern beauftragt, deren Bauleitung man der Landschaftsbediensteten-Schule Sachsen übertrug. In genau vier Wochen ist durch gute Zusammenarbeit zwischen dem Bauherrn, der Bauleitung und dem Stadtbaumeister das Bauvorhaben so weit fortgeschritten, dass das Richtfest gefeiert werden kann. Weitere 17 Einfamilienhäuser, also insgesamt noch 100 Wohnwohnungen, sind auf dem Gelände der schon erbauten Eigenheim-Siedlung Nadeburg-Naundorf geplant.

Göltzscha. Durch das Organ der Staatslichen Wohnungspolitik für Sachsen, die Landessiedlungsgeellschaft Sachsen, wurden sechs neue Einfamilienhäuser errichtet. Auf dem von der Stadt Göltzscha im Erdbau gegebenen Gelände wurden unter tatkräftiger Mithilfe der SA fünf Einfamilienhäuser erbaut, deren Richtfest ebenfalls gefeiert werden konnte.

Schirgiswalde. Zur zehn Wohnhäuser wurde in Großniederdorf, das Richtfest abgehalten. Am Ortsrande entsteht in herrlicher Lage eine neue Randbebauung, die zunächst mit fünf Doppelhäusern bebaut ist.

Schuljubiläum

Bautzen. Die Pestalozzischule, die größte Volksschule am Ort mit einer wechselnden Schülerzahl von 1800 bis 1900 Mädchen und Knaben, in der zugleich auch Räume für die obere Madchenschule bereitstehen, feierte das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. Den Anlass bildete ein Kameradschaftstag, an dem viele hundert „Ehemalige“ teilnahmen. Wie der Geist der Zeit die Schule durchlebt, voten ihnen derzeitige Schüler und Schülerinnen unter dem Motto „Wir bauen für das Dritte Reich“ in heller, fröhlich aufgenommener Folge dar. Die Morgenfeier im Turnsaal, an der neben vielen Vertretern der Partei und ihren Organisationen Oberst Vollmann für die Wehrmacht und Amtshauptmann Dr. Sievert, sowie der Erbauer der Schule, der Dresdner Architekt Boblik, und Oberstleutnant a. D. Bach, der vor 25 Jahren die Weiherede hielt, teilnahmen, leitete der Vorvorsitz einer an der Schule wirkenden Lehrertruppe, Chorgesangs- und Darbietungen eines Streichquartetts zur Feierrede von Major Hegerwald über, der ein ausführliches Bild von der äußeren und inneren Entwicklung der Schule gab.

Schnittertag im Erzgebirge

Schwarzenberg. In der Schwazwasserhalle zu Schwarzenberg hatten sich weit über tausend erzgebirgische Heierabend-Schnitter zusammengefunden, um ihre traditionelle Jahresversammlung abzuhalten. Diese Veranstaltung war vom Gaubmann der Schnitter, der durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeladen wurde, einberufen worden und stand im Zeichen der Heierabend-Ausstellung. Der Gaubachschafter Fritz Thost (Schneeberg) umriss Wege und Ziele des Heierabendschulwesens und wandte sich gegen die Vereindomäne. Er trat weiter eine geschäftige Verwaltung des Heierabendbundes entgegen und erklärte, dass es die wahre Aufgabe der Volksschule sei, sich an die alten Vorbilder zu halten und sich selbst neu zu

gestalten. Darauf sprach der Vorsteher des Heimatwerks Sachsen, Dr. Krause, der in seiner treffsicheren und padagogisch klugen Art den Schnittern für ihre treue Arbeit dankte und gleichzeitig die Frage kommender Betätigung des Heierabendbundes gestreift. An der Tagung nahmen auch Ministerialdirektor Fahr und der Gaubmann der KdF, Dr. Korb, teil.

Die Schornsteine rauchen wieder

Burgstädt. In der letzten Versammlung des Bürgermeisters mit den Ratschern teilte Bürgermeister Dr. Laikeit u. a. mit, dass den Bemühungen um das seit fünf Jahren stillliegende Werk der einfingen Friedrich Anton Röhr & Co. A.-G. jetzt ein Erfolg beschieden war. Das Werk ist von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, die jetzt Chemnitzer war, an die Firma Ludwig Blaube in Chemnitz verkauft worden, die hier eine Groß-Werft errichten wird. Die Arbeit wird nach Unterbringung und Einrichtung der entsprechenden Maschinenanlagen aufgenommen werden durch eine Betriebszahl von zunächst 200 Moppe. Eine Erhöhung auf 300 Moppe ist in Aussicht genommen und eine weitere stärkere Erhöhung der Gefolgschaftszahl sei für die Zukunft nicht ausgeschlossen.

NSDAP-Geschäftsstelle vorübergehend geschlossen

Nebenau. Wegen notwendig gewordener Erneuerungsarbeiten im Dienstgebäude der NSDAP, Markt 7, findet in den Räumen der NSDAP, Dr. Dr. Röhr, der NS und des BDA bis mit Donnerstag, dem 2. Dezember, kein Dienstbetrieb statt. Erst am 3. Dezember sind die Dienststellenräume für den inneren Dienstbetrieb wieder geöffnet, während zugelassen werden können.

Einbruch im Schlosshaus Pirna

Pirna. In der Nacht übernahm im Schlosshaus Pirna ein Wachmann der Dresdner Wache und Schloss-Gesellschaft einen jungen Burschen, der dort gewaltlos in den Schlosshof eingedrungen war, verschlechte Waffenstrafe erbrochen und dabei Munition erbeutet hatte. Der Täter wurde der Strafpolizei angezeigt.

Im Tode vereint

Wilsdruff. Als der biefige 82 Jahre alte Einwohner Max Reißbach zur letzten Ruhe gebracht werden sollte, erlitt seine Ehefrau einen Ohnmachtsanfall. Ohne das Wachtmuseum wiedererlangt zu haben, verließ sie tags darauf und ist nun mit ihrem Gatten im Tode vereint.

Wöhrl ein Todesopfer des Nobels

Böhmisches Leipa. Das siebenjährige Kleinkind des Hauptwirtes der Karlsbänke, Wöhlmann, ist gestorben. Wöhlmann, der in seinem kleinen Wohngemach in Leipa eine Schubkarre einen Tag lang aufgestellt, vergrub sie tags darauf und ist nun mit ihrem Vater im Tode vereint.

Was wollen wir

Konzert: 10.10.: Großteil (Breslau). — 19.10.: Konzert (Breslau). — 19.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 20.11.: Rundfunk (Berlin). — 21.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 22.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 23.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 24.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 25.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 26.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 27.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 28.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 29.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 30.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin).

Wohlfahrt — An einem Abend in seine Höfe um den Erb-Hohen Auker. Was die lernten die Fahrgäste für holländische Holzpaläste Wanzen. Ungarische Jongleur über verhinderte die Baulandkunst (Würzburg). — 21.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 22.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 23.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 24.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 25.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 26.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 27.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 28.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 29.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 30.11.: Deutscher Gewerbertag (Berlin).

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN Wollerting der Deutschen Kavallerie, Landesverband Sachsen. Samstagabend: Mittwoch 10.30 Uhr im Stadtmalteschen. Freitag: 17.30 Uhr im Kurhaus. — 18.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Breslau). — 19.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 20.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Würzburg). — 21.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Hannover). — 22.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Berlin). — 23.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (München). — 24.00 Uhr: Deutscher Gewerbertag (Berlin).

Die Morgenzeitung — An einem Abend in den Vortragsstätten Moszkowitzer Straße 15 und Kesselsdorfer Straße 31.

Die Abendzeitung — An einem Abend in den Vortragsstätten Moszkowitzer Straße 15 und Kesselsdorfer Straße 31.

Die Morgenzeitung — An einem Abend in den Vortragsstätten Moszkowitzer Straße 15 und Kesselsdorfer Straße 31.

Die Abendzeitung — An einem Abend in den Vortragsstätten Moszkowitzer Straße 15 und Kesselsdorfer Straße 31.

Deshalb — Dresden Nachrichten 18.11. — 19.11. — 20.11. — 21.11. — 22.11. — 23.11. — 24.11. — 25.11. — 26.11. — 27.11. — 28.11. — 29.11. — 30.11. — 31.11. — 1.12. — 2.12. — 3.12. — 4.12. — 5.12. — 6.12. — 7.12. — 8.12. — 9.12. — 10.12. — 11.

Kundfunk

Dienstag, 30. November

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

0,00: Aus Berlin: Morgenstund, Reichssenderbericht, Ausgangsmäß. 6,00: Aus Kassel: Frühstückskonzert. Ausl.: Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments. Dazwischen: 6,00: Frühstücksrichtungen und Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten. — 8,00: Ausgangsmäß. 8,20: Aus Dresden: Kleine Mußt. Art. Große (Obere), Band. Hendrik Schmid (Klavier). — 9,30: Aus Köln: Morgenmahl. Hermann Haagsted mit seinem Lehrer. — 9,30: Wetterberichtsmeldungen. 10,00: Aus Königsberg: Heimat in Strope und Bulle. Hochbücher, Wetterberichtungen und Tagessprogramm. — 11,00: Heute vor... Jahren. — 11,00: Von tödigen Leben. — 11,30: Zeit und Wetter.

12,00: Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Mandolinenorchester und das Münchner Tauschkuor. Dazu... 13,00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Worte. Einzel Mußt nach Tisch. (Industriezettel u. Aufnahmen.) 15,00: Der Tauschkuor. — 15,30: Heute singen Volkssieder. Der Völziger Thomaechor, der Dresdner Kreuzchor. (Ind. Zts.). 15,40: Der war richtig! Bericht von einem vorbildlichen Sportabend. 16,00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert. Das Blieb-Matrosen-Orchester. Dazu... 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17,30: Schenken bringt Freude. — 18,00: Entschluß und Schluß der länderlichen Siedlung in Gröblund. — 18,30: Mußtalliges Goldenspiel. 18,30: Neue Lyril. Baumbericht. 18,30: Mußt am Abend. — 19,00: Abendnachrichten. 19,00: Wetterberichtskarte. Es hängen und spielen im Rhythmus der Freude: Ulli Winter (Saxo), Carl-Heinz Graumann (Tenor), der Chor des Melos, Völziger, das Mandolinenorchester. 20,00: Das große Abenteuer. Bildung und Mußt. — 22,00: Abendnachrichten, Wetterbericht, Sportkuor. — 22,30: Wissen und Fortschritt. — 22,30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

6,00: Blödenpiel, Morgenstund, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen. 6,30: Aus Berlin: Frühstückskonzert. Reichssenderbericht. Dazu... 7,00: Nachrichten. — 10,00: Matrosen-Kappel. Ein Jäger rettet den König. Hörispiel. — 10,30: Großdeutscher Kindergarten. 11,15: Deutscher Gewitterbericht. 11,30: Dreiig bunte Minuten. (Aufnahmen.) Anschl. Wetterbericht. 12,00: Aus Stuttgart: Mußt zum Mittag. Das Vorderwälderchen. Waben, das Leo-Trio. — 13,00: Neuzeit-Nachrichten. 14,00: Mittagskonzert, Kapelle Jölfel Kreppel. — 15,00: Wetter- und Wörterberichte, Programmhinweise. 15,15: Eine kleine Tanzmußt. (Industriezettelplatten.) 15,45: Frauen lernen neuzeitlich tanzen. Hörrbericht aus einer Schriftfläche. 16,00: Mußt am Nachmittag. Das Unterhaltungskorchester. In der Pauli 17,00: Der Kommandant von Orten. Eine lustige Geschichte. — 18,00: Das Peter-Cuartier spielt. 18,30: Die Ahnenlatei. Wir forschten nach Tropen und Geschlechtern. 19,00: Germbrücke. Wetterbericht und Kurznachrichten. 19,10: Und jetzt ist Feierabend. Die interessante Ecke mit der Kapelle Herdy Kaufmann und Kurt Krüger-Voreman. 20,00: Blödenpiel, gespielt vom Rosenfelder Blödenkunst-Büro. Dazu... „Die Aufgaben des Verkehrsversicherungsdienstes des NSKK im Rahmen der neuen Straßen-Verkehrsordnung“. Körperschüler, Hörkabinen sind frei. 21,00: Deutschland, politische Zeitungskau des Dr. Dr. Dienstes. 21,15: Der Tag fliegt aus... mit einer hörtreisigen „Rebenas und gegenüber“. — 22,00: Wetter-, Tagess- und Sportnachrichten. 22,30: Eine kleine Kochmußt. — 22,45: Deutscher Gewitterbericht. 23,00: Unterhaltung und Tanz. Industriezettelplatten u. Aufnahmen.

Was wollen wir heute noch hören?

Montag: 10,10: Großes Unterhaltungskonzert (Hamburg, Berlin). — 10,10: Domspatzen (Frankfurt). — 10,10: Volksfeierabend (Dresden). — 10,15: Mußt zum Feierabend (Zürich). — 20,00: Lieder der Steppen (Dresden). — 20,20: Unterhaltungskonzert (Saarbrücken). — 20,30: Mußt zur Feierabendfeierung (Berlin). — 21,00: Heitere Opernlänge (Berlin). — 21,00: Abendkonzert (München). — 21,15: Münchner Philharmonisches Orchester (Zürich). — 21,30: Chopin-Klaviermußt (Frankfurt). — 22,20: Aus deutschem Lieberdörf (München). — 22,30: Kochmußt (München).

Bühnenwerke und Hörspiele: 10,30: „Seitenprung nach Island“ (München). — 20,15: Lustiger Stadtbrand (Frankfurt). — 21,00: „Das verlaufen“ (Hg. Hamburg). — 21,00: „Mignon“ (Notland).

Verchiedenes: 10,10: Stunde der Frontsoldaten (Zauberkübeln). — 20,15: Tanzabend (Zürich).

Um Mitternacht: 23,00: Unterhaltung und Tanz (Zürich). — 24,00: Kochmußt (Zürich, Frankfurt).

Lustige Weltreise

An einem Abend führte der Dampfer „Alto Irina“ seine Fahrt um den Erdball, und schmal war er in fernen Höfen unter. Was die Welt Interessantes zu bieten hat, das lernten die Fahrgäste kennen, Ernstes und Heiteres, von den holländischen Polkauntanzerninnen bis zur japanischen Boufeli. Ungarischer Paprika in Port, Spiel und Tanz, italienische Jongleurkunst und italienischer Gondelgefang, der verführerische Zauber des Haremsebens mit Sulima der Lieblingskraut des Mußt von Merlin, sogar Eisbärenläufe am hohen Nordpol boten sich der erlebnisfreudigen Schiffsbefahrung — im Gewerbehafen. Ja, denn an einem Abend kann man natürlich keine Dampferfahrt um die Erde verlangen, wegen der langen Fahrtduauer auf hoher See zwischen den Hafenstädten. Nun, Kapitän Luz v. d. Stein hatte diese zielstreubende Fahrt einsatz gefährlich, hatte seine Fahrgäste dafür ein wenig aus Tanzparkeett geholt. Und als sie dann zu ihrem Blügen zurückkehrten, lernten sie gleich das Hafenkenntnis. Eine bedeutende Vereinfachung, wenn man nur zum Vergnügen reisen will. Die Bordkapelle Arno Kaufmann mußte lächeln in Form sein. Das war auch der Fall beim Kaufmann-Walzsch-Ballett, ebenso wie bei Charlotte v. d. Stein, der Reporterin, bei Gerda Schimpflug und Jack Düder, den Tänzern, dem Jongleur Voß-Berlin, den süßen Akrobaten Friedens und den vielen anderen Unterhaltungspendern. Silberbergens Kölle ließ Fritz Hompe mit seinem Humor vergessen. Um den Ring zu schließen, müssen auch noch der 1. Offizier Walter Altmann und die junge Tänzerin Liselotte Wartmann genannt werden. Die Reederei war das Winterflößwerk, und die Dresdner Orchestergruppe R. M. Swinger zeichnete für die Veranstaltung der stimmungsvollen Reise verantwortlich.

Die Morgenparole

Für Mittwoch:

Der arbeitende Mensch soll die Entlohnung erhalten, die er zu seiner Existenz benötigt. Profit, denen Ausdeutung gegenübersteht, wird es im nationalsozialistischen Staat nicht geben.

Dr. Robert Ley.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch

Schwarzweissuppe, Gauerfranzwürfchen mit Kartoffelmus
Gauerfranzwürfchen: 34 Gramm Gauerfranz fügt man mit wenig Wasser so trocken wie möglich 34 Stunden. Eine grobe, fein gehackte Zwiebel bräunt man in etwas Fett beigelegt, daß das Kraut braun, dünkel, bis es bei trocken ist, und läßt es erkalten. Zug zweit mit etwas Milch und Salz klaregekochtes Eiern, zwei bis drei Zehen, rohen, gerissenen Kartoffeln und den saßen Gauerfranz formt man fingerlange Würfelchen, die — in Weiß geröstet — bis zum Gebrauch liegen bleiben können. Man paniert sie dann und brät sie in hellem Getz goldgelb und trägt sie gleich auf.



Wünscht und schenkt etwas von Esders

WINTER-MÄNTEL

Ulster und Ulster-Paletots
33,- 38,- 48,- 53,-
58,- 63,- 68,- 73,-



WINTER-MÄNTEL

mit ges. gesch. Immergratt-Einlage
53,- 68,- 78,- 87,-
93,- 98,- 105,- 115,-

MODELL-MÄNTEL

allerbeste schwerste Ausführung
125,- 135,- 145,- 150,-
165,- 175,- 180,- 185,-

SPORT-STUTZER

der gern getragene kurze Mantel
29,- 35,- 39,- 45,-
52,- 59,- 67,- 79,-

LODEN-MÄNTEL

zuverlässige Münchener Qualität
23,- 27,- 33,- 45,-

SAKKO-ANZÜGE

1- und 2reihig, moderne Muster
28,- 33,- 35,- 43,-
48,- 53,- 63,- 68,-

SAKKO-ANZÜGE

mit ges. gesch. Immergratt-Einlage
48,- 53,- 63,- 68,-
78,- 87,- 98,- 105,-

SPORT-ANZÜGE

2-teilig, neueste Farben
28,- 33,- 38,- 48,-
58,- 65,- 75,- 85,-

SPORT-ANZÜGE

3- und 4teilig, Strapazierqualitäten
39,- 47,- 57,- 67,-
77,- 87,- 97,- 110,-

SPORT-ANZÜGE

2-, 3- und 4teilig, mit Immergratt
49,- 55,- 65,- 77,-

Für Knaben und junge Herren der Größe entsprechend billiger

HAUSJACKEN HAUSJACKEN HAUSJACKEN
gemustert od. einfarb. schönes moll. Fleusche Kunstseide und Samt
12,- 15,- 19,- 22,- 25,- 32,- 39,- 45,- 39,- 45,- 49,- 59,-

... und alle modernen Herren-Artikel als passende Weihnachtsgeschenke in Überreicher Auswahl

Esders

Qualitäts-Kleidung
DRESDEN • Prager Straße
ANSCHAFFUNGSERLICHTERUNG DURCH ABC

In Holland wird „gesieft“

Von Hans Hüssigh

Ich siele, du siele, er siele, wir sielen... nein, wir Denkens sielen nicht, wie können es gar nicht, wir fahren Fahrrads rad. Wie wenig eingebürgert das Radfahren bei uns ist, sagt beinahe schon, daß wir kein eigenes Verbum dafür haben. Ich radfahre, du radfährst... nein, das geht nicht. Wir fahren also rad. Der Holländer fährt aber nicht „Alwin“ (Fahrrad), sondern er siele. Das ist eine Tatsache, die wir noch nicht beherrschten und auch nie beherrschen werden. Der Holländer fährt wohl Auto wie wir, Eisenbahn wie wir, Tram wie wir, aber wo wir nur mit dem Fahrrad fahren, sieht er schon.

Ich siele, du siele... das Wort will schwer über die Lippen, es ist mir unter der Zunge auch kein schönes Wort, aber es ist drastisch. Und in einer holländischen Stadt gibt es wohl auch keinen passenderen Vergang als das Siele. Es ist die erste Erhöhung, die jeder Fremde auf seinem ersten Gang durch den Haag beispielos durchmacht, weil es der elementare Vergang ist und beinahe schon zu einem zweiten Zug wird.

Sicht der Fußgänger aus?

Das heißt: Der Fußgänger in Holland stirbt allmählich aus, wenn ich dies im Bilde einmal etwas übertreiben darf. Man beginnt auch schon, ihn in die öffentliche Bewegungsbahn nicht mehr einzufädeln. Die neue Woerdibrücke, die am 12. Dezember 1926 von der holländischen Königin feierlich aus der Feste gehoben wurde, hat einen Fahrdamm für Kraftfahrzeuge, zwei Radfahrbahnen, aber keinen Fußgängerbauweg. Wenn es etwa einfache, zu Fuß über die Brücke zu gehen, müste auf dem Geländer von Ufer zu Ufer balancieren, denn dem Verkehrsteich nach darf er sich eigentlich auf keiner der drei Radfahrbahnen über die neue Brücke bewegen. Auch auf den holländischen Landstraßen gibt es keine ausgetretene Fußgängerpiste wie bei uns.

Ganz Holland siele,

die Königin wie das Kinoräumlein. Wenn Prinzessin Juliana mit Prinz Berno durch das Vondelpark läuft, steht das Volk atemlos Später, und die Dabeigediebenen betrachten sich das Schauspiel in dem „Koninklijk“. Neben meinem Hotel im Haag stand links ein Theater und darüber über der Brüstung eine Kirche. War das ein Theater? abends vor dem Theater und Sonntagsvormittags vor der Kirche. Damen und Herren im Abendkleid fanden per Fries. Und wo sie es abstellen? Im Theater, denn fast jedes Theater hat — wie auch jedes Kino — seine Kellergarage, und die Kirche darüber hat einen Kino-Abstellgarten. eines Sonntagsmorgens kam ein Mädchen vor mein Hotel gesieft. Es wollte den Sohn des Hoteliers ab. Der schleppte ein Tandem, ein Zweirad, aus dem Garten, und beide, das „Meisje“ und er schwangen sich auf die Sattel.

Rijwielenstellen

Als gebe es in der ganzen Stadt keine Autogaragen, so sieht man die neuzeitlichen Wagen nichts im Regen und in der Kälte aneinandergerückt stehen. Nur „Rijwielenstellen“ gibt es in Waffen. Sie haben ihre Platze wie Autoteile an die Ration gerechnet und riebenhaft vor ihre Gebäude gehängt. Unterstellen fünf Cent pro Tag, von morgens acht bis abends acht oder Mitternacht, sind sieben Cent für eine ganze Woche und einen Gulden für einen Monat pauschal. Es gibt mittwoch in der Stadt sechs Autogaragen, sechs Schuppen — mit zehn Angestellten oder mehr — tausend Städter je Stunde und soviel tausend je Stunde wieder aus. Sie sind kaum erhaltbare Notwendigkeiten, denn ohne sie verstopfen sich die Straßen, erstickt die Stadt, erstickt im Handumdrehen eine ganze Provinz, und die Bürger hätten keine Möglichkeit mehr, ihre Dienststelle zur Post zu fahren.

Wenn irgendwo ein Warenhaus aufmacht, steht andernfalls gegenüber eine neue Autogarage. Und ne geht unter Umständen besser als das Warenhaus, denn die Verkäuferinnen und ihre Freunde müssen an jedem Morgen erscheinen. Man sieht sich vor dem herkömmlichen Außenministerium im Haag auf, dem ehemaligen Amsterdamer Gesandtschaftsgebäude, und halte einen Schirm neben sich. So gegen einhalb sechs Uhr wird er auf einen der herausfahrenden Herren zeigen und murmele: das ist Minister soundso.

Man kann Zeitungsmeldungen finden: „Auf seinem Fiets erreichte den Rechtsanwalt Dr. X heute vormittag der Tod durch Herzschlag.“ Oder: „Auf einem Fiets in den Kanal gefahren und ertrunken.“

Und die Liebespaare?

Kinder lernen Siele zu Hause in der Stube. Und die Goethe-Till-Eulenspiegel-Schule ihres Nachkommen besichtigt darin, daß er nicht sieht. Die rechte männliche Eigenschaft, über deren Gut oder Böse in der Weltallenthalben distanziert wird, nämlich einem Mädchen, einer Dame oder rundweg einer Frau, die einem gefällt, kommt nachgehangen, womöglich nur, um sie zu destrachten, ist in Holland weniger als anderswo zu finden. Im Berliner Tiergarten geben die Liebespaare spazieren, und sie leben sich wohl auch, wenn sie eine noch freie Bank finden. Am Tiergarten der holländischen Regierungstadt in Roekamp oder im Haagischen Park habe ich keine einzige Bank angetroffen. Am Roekamp sollen in einer alten Zeit einige gefunden haben, aber die Obigkeit hielt es für schicklich, sie zu fälschen. Holländische Liebespaare „sietzen“. Sie ließen Arm in Arm. Zum mindesten hat der männliche Partner seine rechte Hand auf der Venktrage des „Meisje“, und der Stromkreis ist in jedem Fall geschlossen. Ich habe einen Ruck von Hosen zu Hosen beobachtet, man verziehe mir.

In Berlin gibt es die stattliche Zahl von etwa 800 000 Fahrrädern. Auf jeden Kunden kommt also ein Fahrrad. In Holland auf jeden zweiten einen, aber viele werden von mehreren Personen benutzt, und ich bleibe dabei: ganz Holland siele. Wer nicht siele, ist kein Holländer, und ironisiert, so schaut mir, das Siele vor dem Gesen. Die — im Verhältnis zu Holland — wenigen Berliner Fahrräder, die ungleich weniger im Gebrauch sind als die holländischen, sind

schon viele, wenn man sie auf ihre Formen hin zählt. Die ungeheuer vielen holländischen Fahrräder schrumpfen bei solcher Betrachtung auf fast eines zusammen: auf das Fiets. Es hat Normalrahmen und aussieben wie so manches andere noch in Holland. Wenn sich unsere Jungen ein Fahrrad kaufen, halten sie erst Kriegsrat über die „Marke“, und dann muß auch bei der besten Marke noch ein Speziallaster drauf, damit die „Karre“ noch etwas ausstecht. Das „Fiets“ steht noch nichts ans, es steht überhaupt nicht aus. Es ist schwarz, schwarz und nochmals schwarz. Es ist nichts als ein Zweckapparat. Und wenn ich vorhin schrie, das „Siele“ sei deplatziert, habe ich einen einzigen Stuhl zu lehnen. Die Pneumologie des Holländers ist das Ziven. Sein Haustierwesen ist unbekannt, und da man zu Hause keine bewohnte verankerten kann, kann man wenigstens in den holländischen Häusern mit den gewöhnlich zerstreuten, vollgestellten Räumen, so sitzt man. Die Holländer sind nicht nur Blumen-, Brücken- und Rose, sondern auch Stuhlspezialisten. Stuhl? nein,

Sesselpejotellen.

Es gibt Löden, die nur Sessel ausgestellt haben. Der Sessel ist in Holland ein Individuum geworden. Zum fertigen Zimmer, einem kollektiven Mobiliar, faust man die Sessel extra.

Und hier liegt der Schluss: Um sich auch draußen die häusliche Lebenslage, das Ziven nämlich, zu erhalten, und nur darum — das ist meine leise Meinung —, wird in Holland gesieft. Ich spreche nicht vom Radfahren, das in Holland na-

türlich keine ebenso soziale Funktion hat wie in Deutschland, sondern eben vom Siele. Und wie man auf den holländischen Rijwielen über kann! Aufgehoben ist man auf ihnen. Die Rijwielen sind die holländischen Freilichtstiefel. Soll aufgerichtet laufen die Lautende und Gehstauende durch die Straßen, keine unbedeckte Reitgug nach vorn, und der Rücken scheint sich gegen ein unsichtbares Polster zu lehnen.

Mühelig und beladen ziehen die Siele über Klippen und Asphalt. Vorn Taschen, in der Mitte Taschen, hinten Taschen. Die Mappen der Schulkindern sind auf den Rijwielen transport angenommen! Jedes Kind hat in der Schule seinen Fiets.

Man lese die Namen der Fahrer bei den Schätzrennen: Auf jedem Holländer etwas kommt ein Vertreter des reichen Erdballs.

An der ungarn-slowenischen Grenze, mitten in der mittelmäßigen Steppe, begegnete mir einmal ein Radfahrer, auf einem Geschäftsträger sitzend. Er kam von Konstantinopel und wollte über Budapest nach Rotterdam. Der Mann hatte einen holländischen Fahrrad.

Das ist eine Lebensregel im Königreich der Niederlande: Aufgelebt und niemals abgelebt! Nun ist vom Sessel im Haus und gleich wieder auf den Sessel des Fiets! Nun vom Sessel des Fiets und schnell wieder raus auf den Sessel im Haus.

Ich habe einmal ein Fiets neben einer Couch stehen sehen.

Ich siele, du siele, er siele... es ist die Konjugation des holländischen Lebens.

Unter schwerem Verdacht des Giftmordes

Bonn, 20. November.

Schon vor mehreren Monaten wurde die Verhaftung eines Chepaars im Albinbad bekannt, das unter dem drastischen Verdacht steht, den ersten Mann der Frau durch Gift umgebracht zu haben. Die Leiche des bereits im März 1929 verstorbenen Mannes, eines Antreibermachers, wurde ausgegraben, und eine Untersuchung der Leibärzte ergab tatsächlich einwandfrei das Vorhandensein des gleichen Metalloxydes, das auch in den bekannten Giftmordprozessen gegen die Angelgläser Brodbeck und Aram Johannesberg in Bonn sowie gegen die Augenärztin Anna Vogel aus Mainz eine verhängnisvolle Rolle gespielt hatte. Die Berichte über die beiden Prozesse hatten letzten Endes auch Anerkennung des Anstreichermeisters in ihrem Verdacht bestätigt, daß dieser durch gift ums Leben gebracht worden war, zumal sich bei ihm die familiären Arbeitsunfälle einer solchen Vergiftung gezeigt hatten. Auf Anzeige bei der Bonner Staatsanwaltschaft wurde das Ehepaar verhaftet, das jedoch harmlos jegliche Schuld abstritt.

Der schwedische Silberschatz Eigentum einer deutschen Familie

Stockholm, 20. November.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Auffindung des Silberschatzes im Keller eines Stockholmer Hauses. In dieser Angelegenheit ist, wie „Tagess. Rotter“ meldet, eine Aufsehen erregende Wendung erfolgt. Es soll sich danach nun mehr einwandfrei herausgestellt haben, daß ein Nachkomme des feinerzeitigen Besitzers des Silberschatzes, des deutschstämmigen Adligen Vohe, heute in Schweden lebt. Es handelt sich um den bei Karlstad am Vänern lebenden Künstler namens Evert Vohe, der 28 Jahre alt und mit einer Schwedin verheiratet ist und sich augenscheinlich bei seinem Vater in Elsinhammar in Weihraum zu Besuch befindet. Bis das Blatt weiter meldet, hat der Schwiegervater Vohe, Ingenieur Sullivan, erklärt, daß sein Schwiegerohn zweifellos demselben Vohe-Vorfahre angehört wie auch jener Vohe, der etwa um das Jahr 1741 den Silberschatz vergraben habe. Die Voheklippe sei im Oldenburgischen beheimatet, der Vater des heutigen, in Schweden ansässigen Vohe, sei jedoch als Arzt nach Weihraum versogen. Die heutigen Vohe sollen auch mit dem berühmten Tonhücker Johann(es) Brahms verwandt sein. Anzuwählen hat die schwedische Akademie der Wissenschaften der Regierung vorgeschlagen, durch Erlegung einer Summe in Höhe des Metallwertes, das sind etwa 15 000 Kronen, den Schatz für den Staat einzulösen. Die Akademie, die mit der Untersuchung des Schatzes beauftragt wurde, hat

nun festgestellt, daß er aus einer Goldkette, aus 81 Silberfiguren und aus 17700 Silbermünzen, Medaillen im verschiedenen Graden und zu verschiedenen Werten, besteht. Außerdem wurden mit dem Schatz auch einige Dokumente gefunden.

Schnee in den bayrischen Bergen

München, 20. November.

Nach den Regentagen der vergangenen Woche erträgt seit Donnerstag das Alpenvorland wieder in hellem Weiß. Großenteils sind Skilabuhren bis ins Tal hinunter möglich. Aus dem Werdenfelser Land werden im Tal Schneehöhen von 10 bis 12 Centimeter, auf den Bergen von 25 bis 45 Centimeter gemeldet. Das Schneefernerhaus gibt eine Schneehöhe auf die er ein neuer Skilift haben soll. Auch im Allgäu hat es hellig gekräuselt. Die Temperaturen liegen größtenteils um 0 Grad. Da sich mittlerweise harter Frost einstellt, besteht Hoffnung, daß die Schneedecke liegenbleiben wird.

* Überflutungskatastrophe auf Kuba. Wie „Daily Express“ aus Havanna meldet, sandten infolge von großen Überflutungen in der Stadt Cayo Santiago auf Kuba zehn Menschen den Tod, während hunderte verlegt wurden. Zahlreiche Häuser wurden zerstört und große Viehbestände vernichtet.

Lassojagd auf wildgewordene Kühe

Haderlesben, 20. November.

In der Nähe von Haderlesben trüben sich seit einiger Zeit vier wildgewordene Jungkühe herum, die sehr wertvoll sind, so daß der Besitzer sie nicht gern erschlagen lassen wollte. Nun galoppierte in Haderlesben gerade eine Truppe von Artisten, unter denen auch ein Mexikaner als Vaquero seiner Kunst zeigte. Nachdem man vergeblich versucht hatte, die Kühe einzufangen, kam man auf den originalen Einfall, den Mexikaner mit seinem Lasso „auf die Spur zu gehen“. So

Raddow

Nach Anfang Dezember neue Ausgabe in Buchdruck.

richtete denn auch eine Expedition aus, voran mehrere Bauern mit dem Mexikaner, dann ein Hilfswagen mit einem Kraut zum Aufladen der Tiere und schließlich ein besonderer Wagen für einen Filmoperateur. Als man die wildgewordenen Kühe bereits auf einer Koppel ausfindig gemacht hatte, der Held des Tages sein Lasso zum letzten Male überwarf und zum glücklichen Wurf ausholen wollte, zog ein dicker Nebel an, der die ausgerissenen Tiere förmlich einnebelte. Die Jagd mußte fürs erste abgeblasen werden.

</p

Literarische Umschau

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 30. Nov. 1937

Kleine Musikbücher

Das Formproblem bei Richard Strauss' begibt sich ein im Juncker- und Duncker Verlag, Berlin, erlöschenes Buch von Heinrich Möller. In den Opern "Die Frau ohne Schatten", "Götterdämmerung" und "Intermezzo" wird da nachgewiesen, daß das musikalische Formprinzip, das Richard Wagner für sein Meisterstück fand, auch auf die Werke von Richard Strauss anwendbar ist. Möller erweist sich als gelehriger Schüler des Münchner Musikkritikers Alfred Lorenz, der solche Formunterstellungen in Gang gebracht hat. Man muss freilich schon stümperlich in die sachmannschen Bauabschmiede der Musik eingedrungen sein, wenn man das Buch mit Nutzen lesen will.

Da wählen die verschiedenen neuen Bandchen und Bände, die der Regensburger Verlag Gustav Bosse im Rahmen seiner Sammlung "Vom deutschen Kult" herausgebracht hat, schon einen größeren Kreis. Peter Maebes, der Präsidenten der Reichsmusikkammer, Reden über große deutsche Meister — Beethoven, Weber, Liszt, Wagner, Brahms, Gründler — werden mit ihrem lebendigen, aus dem Mitteleben des praktischen Müllers geschöpften Darstellungsstil überall sehr werten. Besonders wertvoll ist das Einleitungstext zu Robert Fetschekners Buch "Vom Wesen der deutschen Musik" auch man als Streitkraft versteht. Dann wird man es nicht vermissen, daß der Verfasser manchmal ein wenig übers Ziel hinausrichtet. Jedenfalls kann gerade im Felde der Musik der Kampf gegen Judenismus und — totalität — Internationalismus gar nicht stark genug sein. Doch wertvoll ist aber vor allem auch das positive Vorleben nach den eigentlich stilistischen Kennzeichen des "Deutschen" in der Musik. Ob dabei nun freilich wirklich gerade der Typus einer so großen "deutschen" Bedeutung kommt, wie Fetschekner darstellt, bleibt fraglich. Mit großer Begeisterung und offenbar auf Grund hingebungsvoller Vorstudien hat Erich Salentin sein Buch "Richard Wagner, Sinn und Bedeutung von Zeit und Werk", geschrieben, das freilich dem Menschen, Dichter und Theater sehr viel näher kommt als dem Musiker. Aber die aus einer vorzüglichen Kenntnis der Briefe und Schriften des Meisters gehaltene Schilderung des Kampfes und Reformators Wagner kann auch von genauen Kenntnissen der Materie mit Anregung und Nutzen geleitet werden.

Auf einer ganz anderen Linie liegen dann wieder Bücher, die den rein praktischen Interessen des Musikkenners oder ausübenden Musizierens dienen wollen. Das Opernbuch von Dr. Karl Storch wird auch in der Bearbeitung von Paul Schwerz und in 20. Auflage den Opernbesuchern wie seit Jahrzehnten ein willkommenes Ährchen sein. Es ist in der Münchener Verlagsbuchhandlung (Stuttgart) erschienen. Aehnlich gute Dienste kann dem Konzertbeobachter "Meisters Konzertführer" leisten, von Otto Schumann im Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig, herausgegeben. Er bietet knappe, gut unterrichtende, mit Notenbeispielen ausgestattete Einführungen in die in den Konzerten beheimateten Sinfonien und Instrumentalorchester, enthält auch ein Verzeichnis von Radierdrucken und eine vorzügliche kleine Instrumententafel. Dem sachmannschen wie müßigendanklichen Kameramitschriften wird Professor Dr. W. Altmanns mit großem bibliographischer Genauigkeit zusammengestelltes Verzeichnis "Kammermusiktitelkatalog" auch in der neuen, bis 1935 ergänzten Ausgabe (Verlag Friedr. Hofmeister, Leipzig), behielt die Wege weiter. Edwin Haagers "Kunstgeschichte in Rot" (Verlag von Arthur Felix, Leipzig) kann hinwiederum den Tongeschäftskunden manchen wertvollen Wink und manche Warnung geben, obwohl es deutschen Metronomemethoden zu sehr und italienischen zu wenig kritisch gegenübersteht.

Um den Überblick schließlich mit einer nochmals mehr literarisch eingestellten Kenntnis zu beenden, sei auf die musikalische Novellenansammlung verwiesen, die Hans Gräfe in seinem "Musikalischen Kabinett" unter dem Titel "Der fliegende Hirschlein" veröffentlicht hat (Eßener Verlagsanstalt): zwölf lebenswahre und lebenvolle musikalische Kulturbilder aus der Paradeszeit, aus den Kreisen um Schön, Händel, Bach, mit farbigem Schilderung und aus genauerer wissenschaftlicher Kenntnis der musikalisch-dramatischen Tatsachen entwölft. Man denkt manchmal an unseren Karl Zöbel, wenn dessen Erzählungskunst auch nicht ganz erreicht ist.

Dr. Eugen Schmid.

Wehmut der Liebe

Georg Grabenhorn kam von der Gestaltung und Verklärung des Kriegserlebnisses her. Unterdessen hat er wiederholt belegt, daß er den Menschen einer wieder aufbrechenden Zeit noch seelisch verbinden will. Sein neues Buch "Unbegreifliches Herz" (Verlag Albert Langen) gibt Richtungsstrahlen dieser Entwicklung. Es ist ein Buch, reich im Gefühlsgehalt, schwer in der Entscheidung. Man darf getrost von einer "reifen" Erzählung sprechen. Georg Grabenhorn ist Hannoverländer, seine Heimat aber grenzt an jene Bezirke deutscher Erde am Westkrom, die schon lange, dem Gott nicht so fern von des jungen Gestalters Heimat geboren, eine Befreiung war. Die gleichen bedeckenden Wellen grüner Berge und Wälder, die sich um alte Städte und bärneiche Einzelhöfe müttlerisch schmiegen, geben, wie in Büchern Raabes, den beruhigend wohltuenden Landschaftsrund. Dem Niedersachsen ist die Nede nicht leicht. Das erlebt man sich auch aus dem Grabenhornschen Buch. Mit langen schwingenden Sätzen, die wie die Strandwoge immer neu hin- und zurücklaufen, eröffnet es sich. Orliegen sie über eine halbe Seite, oft lehnen sie in anderer Form wieder. Nur schwer kann sich Grabenhorn zu lebhafterem Tempo entschließen. So hebt auch die Handlung zunächst nur zögernd an. Wenn freilich die Menschenherzen erst einmal in milder Blut stehen, dann wird auch diese Störung immer fester und knapper, ohne selbst in der Leidenschaft Haltung zu verlieren. Denn eben diese Leidenschaft ist ja bei dem Niedersachsen verhalten. Er schildert, technisch im Aufbau klug gemeistert, das Herzerlebnis eines jungen Alters. Der sucht die Schlußloslichkeit eines früheren Sommers, die große Schauspielerin, die auf ihrem Sommerfest weilt, erlebt statt ihrer, die sich als die Aeltere in weitem Verzug zu verschließen beginnt, zwei junge Mädchen, die blonde Sängerin Johanna und die Tochter des Sohnes. Sie ist eine noch jugendnaivische, aber förmlich schwellige Madchenknospe von jener westfälischen Griechenkenntnis, die manche als den herzlichen deutschen Menschen erleben. Drei Frauen um Andreas. Von jeder geben Strahlen aus, verzaubernde, zutiefst ergründende. Aber auch die volle Weltschönheit des "Mädchen Johanna" muß an der Härte der Gegebenheiten zerbrechen. Das schildert

Wege und Ziele

Hermann Claudius: "Meister Bertram van Mynden." — Otto Heuschele: "Scharnhorts letzte Fahrt." — Hanns Kappler: "Der ewige Kumpel." — Otto Witz: "Rebellion der Liebe." — Esther Landolt: "Das Opfer."

Voller Lust und Grazie erzählt Hermann Claudius die Geschichte "Meister Bertram van Mynden" (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München), ein dänisch Tagebuch, wie er sie nennt. Um das Jahr 1867 wanderte der Maler und Heiligenmaler Bertram mit seinem geliebten Gretelin von Minden nach Hamburg, um dadurch mit der Hände und des Herzens Kunst ein altmeisterlich Leben aufzubauen, um schließlich über Lust und Leid, über Anträge und Erfolge vernommen zu werden immer mehr in sein Werk. Dazu liegen auch ein wenig Unrat, ein Schweinenwollen und Abituren in fremde Welten, eine Wanderrung nach Italien, die jedoch in Innsbruck schon unterbrochen werden muss aus Deimrich und Schnucks nach dem Gretelin: "Hab's, hab's, hab's eben Gretelin wieder!" — Nur ein Dichter, beginnt wie Hermann Claudius, der Urenkel des berühmten Sandoweder Boten, kann an Hand spätmaler Tagebaufarbeiteien solch im reinen Sinne des Wortes einfältig einfaches und seelisch reiches Leben nachspüren wie auf Goldarnd, selber damit ein Meister seiner Prägnanz hummer Weisheit, gewiss aus der Erkennnis: Nur wo du lieb hast, da nützt das Wunder aus deinem Herzen, daraus deiner Kunst Werk wächst.

Auch Otto Heuschele schreibt solch ein ehr deutsches Buch, wenngleich es in ganz andere Bezirke reicht. Es ist König Friedrich Wilhelm III., der nicht mehr an die Kraft seines Volkes glauben kann, der geschenkt hat, wie elend es nach seinem Zusammenbruch war, der erlebt hat, welchen Zammer es seit den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt und seit dem demütigenden Frieden von Tilsit hat erdulden müssen. In "Scharnhorts letzte Fahrt" (Verlag Dietrich & Schröder, Stuttgart) treffen sich nun alle jene Männer aus Deutschlands großer Geschichte, die mit weitem Blut und niemals wankendem Glauben um ihres Volkes leichten Sieg bemüht blieben: der General Scharnhorst an erster Stelle, Gneisenau, Blücher, der Freiherr vom Stein, und Ritter Oster, der Freiherr vom Stein, und Schleiermachers Förderung. Wir erleben den Sturm des Aufstands, da endlich das Volk aufgerufen wird: "Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit, unseres Wohlstand. Keinen anderen Ausweg gibt es als einen ehrenvollen Frieden oder einen unruhigen Untergang." Da ziehen sie ein in Dresden, Kaiser Alexander I. von Russland und König Friedrich Wilhelm III. wissen laufen, und aus dem lästigen Volk leben wie zuvor aus dem preußischen viele Freiwillige auf, um dem Heer der Verbündeten zu folgen. Aber noch geht hin und her der Kampf der Meinungen um die einheitliche Führung, die man Scharnhorst aus der Hand gewunden hat: "Alle sieben Orden und mein Leben gabe ich für das Kommando eines Tages!" Doch der alte Ritter soll menigstens ahnend noch erleben, daß sein Operationsplan zum endgültigen Sieg führt, der die Freiheit Deutschlands und Europas holt.

Von den Herauten unter Tage und ihrem harten Minnen erzählt Hanns Kappler in seinem Roman "Der ewige Kumpel" (Verlag Dr. Arno Voß, Berlin). Die Kumpels sind die eigentlichen Träger der Kohlengrube, denen die Liebe zur Grube von Generation zu Generation im Blute liegt. Jedenwie können sie alle dem dunklen Schuh der Erde verfallen, kämpfen nicht nur um ihr blinder Brod, kämpfen auch um den Sinn ihrer Arbeit, der sich erfüllt, wenn der Sohn dem toten Vater die Reißhaken aus der hässlichen Hand nimmt und weiter werkt, bis der Esel ebenfalls in die schwarzen Schächte einschlafen kann. Er sind saude und verbissne Kumpels, denen es selbstverständliche Pflichterfüllung bedeutet, dem Kameraden beizutragen in feierlicher Gefahr. Hanns Kappler lädt das Schicksal einer Familie, die seit 200 Jahren der Grube dient, beispielhaft sein für die große Schar der Namenlosen, denen

Grabenhorst, der fast die Süße einer Kesslerschen Gestalt auf dieses aus Bindung und Nut verklöpfte Jungwesen zu übertragen versucht in einer Sprache, die sich im malerischen Bild und in poetischen Bildungen verkrümmt und verschont. Der Schluß dieses "Unbegreiflichen Herzens" mag für unsre verblüfften Freunde des Haydnend unbereitscht sein. Aber das Leben kennt die "Ödungen", denen ein ungeldiger Gedanke bleibt.

Erich Heldhaus.

Der Weg der Heilkunst

Man spricht heute oft von einer Krise in der Medizin, und die Tätsigkeit des Arztes ist mancher Kritik ausgesetzt. Man ist heute befreit, den an sich unnatürlichen Gegensatz zwischen Naturkunde und sogenannter Schulmedizin auszugleichen und das Vertrianenverhältnis zwischen Arzten und Kranken wiederherzustellen. Will man sich aber wirklich ein klares Bild über den Stand der Heilkunst in unserer Zeit machen, so muß man Rücken zu halten und auch die Ausschauungen vergangener Zeiten prüfen und vergleichen. Dabei ist unverkennbar der Gegensatz zwischen Volksheilkunde und wissenschaftlicher Medizin. Ein neues Buch, das färblich im Verlag Volkswanderverband der Volksküche, Beawieser-Verlag G.m.b.H., Berlin erschienen ist, dirkt ein guter Führer hin. Es heißt: "Der Weg der Heilkunst" und ist von Professor Dr. med. et phil. Alwin Müller verfaßt. Dieses Buch ist eine Geschichte der Medizin, die nicht nur den Arzt, sondern jeden, der sich für die Fragen der Heilkunst interessiert, fesseln wird. An anregender Weise behandelt der Verfasser zunächst die Kenntnisse der alten Medizin, von denen er dann durch die Jahrhundertecke aufwärts führt bis zu den ärztlichen Ruhmesstaten der neueren Zeit, denen der größte Teil seines Buches gewidmet ist. Große Männer der Wissenschaft lieben an uns vorbei, ihre Gedanken und Taten leuchten auf und überall finden wir Verbindungen zu Vergangenheit und Gegenwart. Die Wurzeln ihrer Erkenntnisse werden verfolgt bis zu dem Mutterboden der Volkomedizin. Ein gewaltiges Stück Kulturgeschichte baut sich aus einer Fülle von Dokumenten aller Art auf, die bis in die graue Vorzeit reichen. Es fehlt bisher an einem solchen Buch, das vor allen Dingen denjenigen zu empfehlen ist, die schon allzuviel Seitenbücher über Krankheitsbehandlung gelesen haben und dadurch verwirkt worden sind, oder die aus irgendwelchen Gründen das Vertrauen auf ärztlichen Kunst verloren haben.

Dr. Georg Kaufmann.

der Schubertod zu jeder Stunde und bei jeder Schicht gegenwärtig sein muss. Krieg, Streik und Planbau einer gewünschten Arbeitsgesellschaft drohen das Bebenen der Grube zu gefährden, bis die Belegschaft zur Selbsthilfe greift und eine Trägergemeinschaft gründet, die Grube vor dem Verfall zu hüten. Der Segen einer neuen Zeit und eines neuen Deutschlands überhöht eine bittere Wirklichkeit zu einer zukunftsrohen Belebung, wohl wissend um die besten Kräfte eines Volkes, das zu jedem Opfer bereit ist, den kommenden Geschlechtern ihr Los zu erleichtern.

Bevor das Mädchen Camilla sich von der Liebe einlängt läuft, rebelliert ihr Herz — und vielleicht auch ihr Verstand — ganz schriftig gegen das Interesse, das der Offizier Heinrich Waldvogel, Oberst im Schweizerischen Bundesheer, an ihrer ebenso jungen wie ungeliebten Person zu nehmen trachtet. Hierzu erzählt man in dem biblischen Roman von Otto Witz unter dem Titel "Rebellion einer Liebe" (Verlag Eugen Diederichs, Bielefeld). Man muß die schweizerische Liebe feiern, wonach Mädchen aus bürgerlichem Hause für eine Zeit ihren Lebensunterhalt als Kellnerin verdienen. Der Herr Oberst verliebt sich mit Elter in das ihm bedienende Verlobten, das seinerseits mit der Würde einer Bibliothekarin aufwarten kann. Tatsächlich muss auch die Wissenschaft der Mathematik die Brücke zur ersten Annäherung schlagen und auch die physiologischen Gespräche, durch die Oberst Waldvogel seine Anneigungen zu begründen trachtet, sind auf das Kontor des Meisters vor so viel Geschreibe seines Mädchens zu buchen. Die beiden unternehmen also eine Fahrt zu einem leuchtend blauen See zu dem Zwecke, sich endgültig kennenzulernen. Endlich: hier lädt sich die Rebellion des kleinen Camilla unbekümmert zur Gesundheit durch, die liebende Frau wirkt ihre Bedenken ob des Alterunterschieds über den Haufen und bekannte sich zu ihrem Waldvogel. Dies alles wird in Briefen erzählt an die Mutter, darunter der Sohn seiner alten Dame wortreiche, etwas umständliche, zuweilen mit einer gehörigen Dosis Selbstopfstellung gewürzte, immer aber geistvolle und sehr lebendige "Detailo" darzutun weicht.

An einem Schweizer See auch erfüllt sich ein Schicksal, dem Esther Landolt in ihrem Roman "Das Opfer" (Verlag Orell Füssli, Zürich) Denkt. Eine starke dichterische Begabung verrät sich in diesem Erzählwerk, in einer Sprache voll blühender Lebendigkeit. Hier müssen sich Menschen in ehrlichem Ringen um die gottgewollte Ehe aus gottgewollter Bindung, für die das moralische Geleg der Bürgerlichkeit doch nur das Entweder-Dafür duldet. Der Sohn braucht die ganze Kraft des Bauern und der Bauerin und es scheint selbstverständlich, dass, das gefundne Menschen die Saat in die Erde legen, auf daß sie vielfältige Frucht tragen für ein neues Geschlecht. Wie nun, wenn der Bauer sein Herz hängt an einer Frau, die ihm den Ebenen nicht geben kann, die dem Tämon der Schmerzen zu unterlegen droht, die einst das Herz kennt, auch den Mann hinüber zu lassen in das dunkle Reich ihrer Wahlvorstellungen? Die Kreativität der Empfindungen und die hohe ethische Fortschreibung, leidet an demnoch ein extrazialer Leid, das sie nicht erträgt vermag, weil seine Scholle Zügen gibt und das Gefunde in ihm zum Behunden bringt. Wenn Benjamin Zürschmied klar sagt: "Wie kann ich eine halten, ohne die andere zu zerstören" — so bekennt er damit sein Schuldgefühl zu beiden Frauen und seine grenzenlose Not. Ans einem heiligen Blaumen an das Leben und an die Wiederwendung niedersiegender Kräfte wurde dieses Buch geschrieben. Wenn auch die dämmen Töne gleich einer schmerzvollen Weile auslösingen in ein Lied tiefsinnlicher Erbarmen, so bedient der Übergang am Ende doch Sieg des Kindes über Not und Hindernis.

"Nur ein Mädchen"

Handstrand hat es unternommen, diesen stillen, häufig erhobenen Vorwurf von in ihrer Hoffnung auf einen Sohn und Erben enttäuschten Eltern dichterisch zu behandeln und zu entkräften. Es ist dafür ein Hintergrund gewählt worden, wie er nicht eindringlicher sein kann. Wir erleben den Hochzeitsmachingebet mit in einem ostpreußischen Dorfhaus. Der Vater, der Dorflehrer und der Dorfgeistliche ziehen hinaus, zurückzulassen die alte, gelähmte Mutter und die Kinder, von denen Hertha, die Heilige, fünfzehnhalb Jahre alt ist. In ihre Hände legt der Vater das Geist von Hass und Hof, und Hertha sagt zu, wie es ein männlicher Tyros nicht tapfräger hätte sein können. Ganz auf sich selbst gestellt, verläßt sie das Dorf und bestellt das Feld; heißt, mit der Mutter über der Schulter, auch das Bild im Wald. Wollen die Kräfte verlängern, hilft ihr die seelische Verbundenheit mit dem Vater über jeden Anklag von Kleinmut hinweg. Ein russischer Glücksling, zur Landarbeit angenommen,

Jedes gute Buch durch die Deutsche Buchhandlung Anton Böhler
Moritzstraße 16 Auf 10451 Berlin
Bücherbilder in allen Größen

wird der tapfer aufstreitenden Ordnung fast zum Verhängnis, als er hinter das Geheimnis des "Hörerjohannes" kommt. Aber das beherzte Mädel, das mit ihrer Tochterlinie, dem Abschiedsgeschenk des Vaters, wie ein Meisterstück auf Millimeterbreite sicher steht, weiß sich auch hier auszuholen. So kann sie dem Vater noch einen Rückblick auf das Treffen mit dem Großvater geben.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt. Dr. Eberhard Appell auf die Anwendung des technischen Fortschritts.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab, die technisch überhaupt möglich sind. Die Wirkung wird bei dem Großvater in einem Millimeter Durchmesser aller Vorlesungen, vom aufdringlichen Widerstand bis zur Wirkung der Wirkung selbst, die die Wirkung aufdringt.

Das Reichsgericht hat den Großvater in einer Urteilsrede geflüstert, die lautesten Wirtschaftskreisen überlassen, ob der Großvater überall die technisch überhaupt möglichen Kräfte hängt von den Einwirkungen ab

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 30. November 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 562 Seite 11

Leltingsrohre aus Porzellan

In der Vorsellstadt Zehlendorf fand eine für die Verwendung technischer Vorsellane höchst bedeutsame Tagung statt, an der etwa 200 Fachleute des deutschen Installationshandwerks teilnahmen. Nach der Tagung war die einwandfreie Klärung der Frage, inwieweit in der Praxis der Erfolg von Rohren aus den eisenvollständigen Metallen durch die neuen Hartporzellandrohre in Frage kommt.

Die Beratungen und praktischen Versuche der Tagung konnten von der feststehenden und allgemeinen von den Fachleuten anerkannten Tatsache ausgehen, daß die neuen Porzellandrohre an Korrosionsförderlichkeit allen bisherigen Werkstoffen weit überlegen sind, und daß die Stahl-, Druck- und Zugfestigkeit sowie die

Unempfindlichkeit gegen plötzliche Temperatursüsse

allen normalen Anforderungen völlig genügt. Es war deshalb vor allem die Frage zu untersuchen, ob in kürzerer Frist alle Schwierigkeiten bei der technischen Vornahme der Installation solcher Porzellandrohre überwunden werden können. Die Installation, das war die allgemeine Aussicht, darf so gefälliger Arbeit des einzelnen Monteurs. Nach Vorträgen der Direktoren Draeger, Dr. von Treutels und Horadan wurden praktische Versuche über die Anwendung vorgenommen und von den Anwesenden geprüft und wiederholt. Die Versuche beruhten auf der Verlegung bereits einwandfrei funktionierender

Brunnenleitungen über mehrere Kilometer.

Nach auffälliger Aussprache, die ihren Niederschlag auch im Fabrikationsprogramm finden wird, darf angenommen werden, daß der allgemeinen Anwendung der neuen Rohre keine nennenswerten Widerstände mehr entgegenstehen. Diese Meinung vertrat auch Dr. Ehrat, der das große Interesse des Amtes für deutsche Rohr- und Werkstoffe an den neuen Errungenissen aus Hartporzellan bestritt. Er erklärte, daß die nur aus deutschen Rohstoffen geschaffenen Porzellandrohre in vielem den bisher verwandten Rohren technisch überlegen sind und daß auch die

Frage der Wasserdichtigkeit als gelöst

angegeben werden kann. Deshalb sei es eine Notwendigkeit des vierjährigen Planes, die Porzellandrohre überall zu verwenden, wo es technisch überhaupt möglich ist. Ganz unabhängig von den Einwirkungen der Rohstoffknappheit werde bei Rohren unter 100 Millimetern Durchmesser die Aufgabe aller Voraussicht nach dem Porzellandrohr gehören. Dr. Ehrat schloß mit dem Appell an die Anwesenden, Bahnbrecher die technischen Fortschritte zu werden.

Treurabatt zulässig

Werbung durch Treurabatt an den Großhandel

Das Reichsgericht hat grundsätzlich eine Rechtsfrage geklärt, die lebhaft in den beteiligten Wirtschaftskreisen umstritten war. Es handelt sich um die Frage, ob der Hersteller dem Großhändler für den ausschließlichen Verkauf einer Ware einen Sonderrabatt gewähren dürfe, um einen Anteil dafür zu geben, ausgeschließlich die Ergebnisse einer Firma zu vertreiben, also gleichzeitig einen Ausgleich dafür zu bieten, daß der Großhändler nicht daneben auch die gleiche Ware einer Konkurrenzfirma vertreibt.

Das Reichsgericht hat diese Frage bejaht.

Der Großhändler ist nicht verhindert, so erklärt das Reichsgericht, Waren einer bestimmten Firma zu beziehen. Die Großhändler haben selbst darüber zu entscheiden, ob sie die Waren der Konkurrenz aufnehmen oder nur die Waren des befragten führen und sich damit die Gewährung eines Treurabatts sichern wollen. Nur sie war es offensichtlich eine rein wirtschaftliche Nebertegung, ob sie die Ware der Befragten allein zu den dann günstigeren Bedingungen mit Treurabatt oder ob sie die Waren der beiden Parteien beziehen wollten mit weniger günstigen Bezugsbedingungen der Befragten, aber mit einem Gewinn aus dem Betrieb auch der Waren der Konkurrenz.

Doch die Befragte auf die Entscheidung der Großhändler einen unzulässigen Druck ausübt hätte, könnte nur dann anerkannt werden, wenn sie die Lieferung ihrer Waren nicht nur die durch den Treurabatt begründete Lieferung zu besonders günstigen Bedingungen, vom ausführlichen Bezug ihrer Waren abhängig gemacht hätten. Von einer Sperrreise könnte nur dann gesprochen werden, wenn die Befragte die Großhändler zur Unterlassung des Warenbezugs von der Konkurrenz ausdrücklich oder stillschweigend aufgefordert hätte. Eine solche Aufforderung könnte aber schwerlich in der Androhung des Entzugs des Treurabatts gefunden werden.

Das Reichsgericht kommt also zu dem Ergebnis, daß die Gewährung des Treurabatts eine den Wettbewerbsmöglichkeiten des örtlichen Kaufmanns entsprechende und deshalb nicht zu beanstandende Werbemaßnahme sei, woraus sich ergibt, daß die befragte Firma durch die Gewährung des Sonderrabatts an den Großhandel nicht gegen die Grundsätze des lautersten Wettbewerbs verstochen habe. (BGH II 10/37 vom 19. Oktober 1937.)

Deutsch-Chinesisches Verrechnungsabkommen vom 1. Januar 1938 ab vorläufig angewendet

Das in Peking (Tsching) am 24. Oktober 1937 unterzeichnete Abkommen über die Zahlungen im Außenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Republik China (Deutsch-Chinesisches Verrechnungsabkommen) wird nach einer Verordnung im Reichsgesetzblatt Teil 2 vom 28. November 1937 mit Wirkung vom 1. Januar 1938 vorläufig angewendet.

Wie hoch sind unsere Auslandsschulden?

Von 26,8 auf 10,8 Milliarden RM gefallen

Von Dr. Rudolf Eide, Direktor bei der Reichsbank, Berlin

Eine bemerkenswerte dritte vollständige neu bearbeitete Auflage des Berichts von Reichsbankdirektor Dr. Rudolf Eide "Watum Außenhandel?" (Verlag für Soziopolitik, Berlin) bringt beachtliche Untersuchungen über die Entwicklung der deutschen Auslandsschulden. Es heißt dort u.a.:

Ein wichtiges Problem deutscher Wirtschaftspolitik, das mit dem Außenhandel eng zusammenhängt, ist das der Auslandsschulden. Niemand kann behaupten, daß Deutschland den Gesamtbetrag der aufgenommenen Auslandsanleihen von über 25 Mrd. RM für eigene Zwecke verwendet hat. Ein großer Teil der im Kreisweg nach Deutschland hereingekommenen Devisen ist vielmehr sofort wieder zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen an das Ausland abgegeben worden. Die alliierten Regierungen haben die Reparationen, die in Höhe von über 11 Mrd. RM var gestellt wurden, auf dem Umweg über deutsche Auslandsanleihen von ihren eigenen Bürgern und von denen neutraler Staaten erhalten.

Dieses ebenso widerlinige wie unverantwortliche System mußte zusammenbrechen, als das Ausland 1930/31 die Gewährung neuer Kredite einstellte und darüber hinaus in grossem Umfang Gelder aus Deutschland zurückzog. Deutschland, das vor dem Kriege ein bedeutendes Gläubigerland war, wurde in kurzer Zeit die größte Schuldnernation der Welt. 1918 warf Deutschland 1930 Auslandsforderungen von über 25 Mrd. Mark, 1930 Auslandsschulden in Höhe von nahezu 27 Mrd. RM. Die Kurve der deutschen Auslandsverpflichtungen hat folgendes Aussehen (in Mrd. Reichsmark):

	insgesamt	langfristig	kurzfristig	bare DM-haltebereite
Mitte 1930	26,8	10,8	16,0	—
Juli 1931	23,8	10,7	13,1	6,8
Sept. 1932	19,5	10,2	9,8	4,8
Febr. 1933	19,0	10,8	8,7	4,1
Sept. 1933	14,8	7,4	7,4	3,0
Febr. 1934	13,9	7,2	6,7	2,6
Febr. 1935	18,1	8,4	6,7	2,1
Febr. 1936	12,4	6,1	6,8	1,7
Febr. 1937	10,8	5,4	5,4	1,2

9 Milliarden Zinsen gezahlt

Die deutsche Auslandsschuldentwicklung ist nun im Laufe der Jahre um 18 Mrd. RM vermindert worden. Der Rückgang wurde durch die Entwertung des ausländischen Währungen zwar erleichtert, Deutschland hat aber die enorme Summe von etwa 10 Mrd. RM aus eigener Kraft an das Ausland zurückgezahlt. Der Restbetrag der Auslandsschulden hält sich heute auf etwa 11 Mrd. RM. Daneben bestehen noch Vermögensanlagen von Ausländern in Deutschland in Höhe von rund 4 Mrd. RM.

Die Stillhalterebiete ausländischer Banken gingen von 6,5 Mrd. RM im Sommer 1931 auf 1,2 Mrd. RM im Febr. 1937 zurück. Zu dieser Schrumpfung trug die Verwendung von Reichsmark stark bei. 1930, im Olympiadejahr, besuchten etwa 1 Mill. Ausländer Deutschland, die ihre Reisekosten mit Reichsmark bezahlten. 1937 war die Zahl der ausländischen Besucher Deutschlands etwas geringer. Innerhalb wird sich für 1937 eine weitere Vermindeung der Stillhalterebiete ergeben. Immerhin wird sich 1937 eine weitere Verminderung der Stillhalterebiete auf unter 1 Mrd. RM eingetreten.

Auch in der Frage des Binsendienstes hat Deutschland alles getan, was in seiner

Eisenkontingentierung wird aufgelockert

Quartalskontingente und Sorge für Lagerauffüllung

In Hagen (Westf.) hielt der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung Oberhessen in Hannover den vor zahlreichen Vertretern der westfälischen Eisenverarbeitenden Industrie einen Vortrag über die Lage der deutschen Eisenwirtschaft. Oberhess von Hannover ging dabei auf die Frage der Eisenkontingentierung ein, die vor allem deshalb notwendig geworden sei, damit neben den großen neuen Kontingentträgern Wehrmacht und Vierjahresplan auch der übrigen Eisenverarbeitenden Industrie genügend Spielraum gelassen werde. Nach Überwindung der Auslastungsschwierigkeiten werde die Kontingentierung jetzt voll durchgeführt bei 100%iger Belieferung der Kontingentträger.

Der Redner beschäftigte sich in diesem Zusammenhang eingehend mit den Bedürfnissen der mittleren und kleinen Verbraucher und gab dabei die Bemerkung ab, daß er sich als Generalbevollmächtigter zur bevorstehenden Aufgabe gemacht habe, vor allem dieser mittleren und kleinen Industrie nach dem Handwerk zu helfen. In dieser Richtung seien bereits vereinbarte Maßnahmen ergriffen bzw. eingeleitet worden. So sei das dem Handwerk einer erweiterte Kontingent inzwischen erweitert worden. Es sei nun zunächst notwendig, die Eisensäger wieder aufzufüllen. Man habe bereits die Anordnung erlassen, nach Freilegung von Quoten für den Handel, für eine entsprechende Auffüllung der Lagen des Handels in den nächsten Monaten zu sorgen, womit eine allmäßliche Lagerbildung auch bei den Verbrauchern Hand in Hand gehen solle.

Eine Auffüllung des Kontingents werde durch den vorans-

Chinas Einfuhr schrumpft

Der Außenhandel für Gesamtchina hat sich im Oktober auch weiterhin weniger katastrophal als der Shanghai-Handel entwickelt. Die Einfuhr belief sich auf 80,8 Mill. Dollar gegenüber 84 Mill. Dollar im September. Die Ausfuhr wird mit 48,7 (67) Mill. Dollar angegeben.

Gegenüber der Zeit vor dem Ausbruch des Konflikts ist am meisten die chinesische Einfuhr in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie beträgt nur noch rund ein Drittel der alten Höhe. Die Ausfuhr liegt dagegen noch über der Hälfte der alten Höhe. Ungewöhnlich ist die Aktivität der chinesischen Handelslobby. Es fehlt somit eine Entwicklung fort, die nicht unwichtig ist. Vor allem ist in diesem Zusammenhang auf die günstigen Rückwirkungen auf die Währungslage zu verweisen.

Die Hauptimporte Chinas sind zur Zeit Kriegsmaterialien. Dazu kommen noch Lebensmittel, Tei, Äcker, Mehl, Treibstoffe, Benzin und Petroleum. Bei der Ausfuhr ist Möhle das wichtigste Gut. Danach kommen Gold, Kinn, Borsten, Ciprotide, Wolfskäse. In den ersten 10 Monaten des Jahres stellte sich die chinesische Silberausfuhr auf 884 Mill. Dollar. Auf den Berichtsmonat entfielen davon 62 Mill. Dollar. Die meisten Ausfuhren wurden über Hongkong geführt.

Im Zeichen von Weihnachten

Beschäftigung der Industrie im Oktober

Die Beschäftigung der deutschen Industrie hat im Oktober weiter angestiegen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 111,5 (1936 gleich 100) im September auf 112,0 im Oktober gestiegen. Die Summe der geleisteten Arbeitsstunden hat sich von 114,4 (1936 gleich 100) im September auf 115,8 erhöht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist mit 7,75 Stunden ebenfalls etwas höher als im September (7,78 Stunden).

Nach vorläufiger Berechnung stieg die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter im Oktober um 28 000 auf etwa 7120 000. Die Zahl der Arbeiter nahm in diesem Zeitraum sowohl in den Produktionsgüterindustrien als auch in den Verbrauchsgüterindustrien zu. Die Summe der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich im Oktober um 8 Millionen auf 1825 Millionen Stunden.

In den Produktionsgüterindustrien hat die Belebung, von nur wenigen saisonbedingten Ausnahmen abgesehen, angehalten. Fast sämtliche Investitionsgüterindustrien konnten die Beschäftigung weiter erhöhen. In den Verbrauchsgüterindustrien nahm die Belebung beeinflußt durch das Herbst- und Weihnachtsgeschäft, im ganzen weiter zu.

Schutz vor Fahrzeugmardern

Fahrzeugmärtter fallen

In einer Gründungsversammlung der Parkplatz- u. Fahrradbewachungsunternehmung Sachsen in Dresden berührte Rechtsanwalt Dr. Stupp als Beiratsleiter die Wichtigkeit der dem Gewerbe obliegenden Aufgaben im Rahmen der fortwährenden Motorisierung und im Dienste der Schadenverhütung. Vor allem im Kampf gegen die überhandnehmende Plage der Fahrzeugmärtter verdient das Gewerbe härteste Beachtung. Zur straffer Erfassung und Säuberung des Gewerbes von Unberufenen wurden der Regierung mehrere Entwicklungen vorgestellt, die auf Erfassung aller "wilden" und unorganisierten Fahrzeugmärtter und Neuregelung der Konzessionsfrage (s. B. Gewerbeordnung) bei kurzfristigen Verhandlungen, insbesondere Polizeikräften, Sportveranstaltungen und der gleichen ziehen. In Anlehnung an das Einzelhandel-Schutzes soll angezeigt werden, neue Konzessionen von der Prüfung der Befähigung abhängig zu machen. Die Steuerungsvertreter sagten wohlwollende Prüfung dieser Wünsche im Rahmen des Möglichen zu.

Vertreter der neu gegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft für Fahrzeugsicherungsbetriebe Deutschlands legten abschließend Wesen und Aufgaben dieser Organisation dar, die sich zum Ziel gestellt hat, mit dem Erledigen von Straftaten auf Parkplätzen aufzuräumen und den vorhandenen Volksgenosßen in Stadt und Land gegen billige Gebühr vollwertigen Schutz zu bieten.

Es mangelte an Raum

Gebähschäfts im November

Alsfolge der im November herrschenden Trockenheit und unter Einwirkung der ab Mitte November austretenden Nachschüsse ging der Wassersatz an der Elbe in Sachsen gegenüber dem Vorjahr zurück, so daß die Fähigkeit der Flotte nicht voll ausgenutzt werden konnte. Im Berg zeigten die Ausfälle eine stärkere Belastung; auch das Tagesgeschäft war lebhafter als das des Vorjahrs. Es war zeitweise infolge des während des ganzen Berichtsmonats anhaltenden Raumangels schwierig, sämtliche der Schiffe angebotenen Transporte prompt abzudecken.

In Böhmen brachten die Ausfälle zu Berg gegen Ende des Berichtsmonats eine Belastung. Das Berggeschäft war äußerst lebhaft, jedoch konnte auch an böhmischen Plätzen der erforderliche Raum nicht in dem benötigten Umfang beigehalten werden. Für Schiffschäfts war die erforderliche Raumbedarf nicht immer rechtzeitig vorhanden, so daß, um diesbezüglichen Verpflichtungen nachkommen zu können, teilweise auf die Abwicklung von Tagesgeschäften verzichtet werden mußte.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 29. November

vom 29. November

An der Abendbörsen lagen Ausfälle kaum vor, so daß sich kein nennenswertes Geschäft entwideln konnte. Der Aktienmarkt lag über nach dem Abschlußtagen im Mittag verlor. Das Geschäft hatte auch im Verlaufe der letzten Tage keinen Umlauf. Die Kurse lauteten überwiegend nominal, waren zum Teil aber gut gehalten, vielfach lagen die Renditionen 0,25 % höher. Der Rentenmarkt lag bis zum Schluß ruhig.

Kurse:

Wertpapierliche Werte: 4,5 % Krupp 90,75, Hansa-Bonds 180,80, Hanfaffale 118,25, Deutsche Bank 122,50, Dresdner Bank 115,75, Bergwerksaktien: Buderus 121,75, Harpener 175,50, Alte Gewerkschaft 184,25, Mannesmann 118,50, Meinhold 142,75, Paatz 18,875, Stahlverein 122,50, Industriekasse: Augsburg-Rüttiger 120, Weinberg 140, Befala 108, Comi-Gummi 185,50, Daimler 144,60, Erdöl 148, Deutsche Gold und Silber 125, D 14, Eisenhandel 146,75, Elektro. Licht und Strom 109,50, Elektro. Lieferungen 129,50, Chling. Wald 115,50, IG Farben 135,75, Feinmechanik (Metz) 90,50, Gefürc 140, Goldschmiede 120, Holzmann 151,50, Jungbans 126,50, Moennig 118, Steinmetz 142,50, Rose, Schindler 170, Wer. Deutsche Metall 184, Wedd. Rauchholz 38,25, Zahndreher 202, AG J. Lehrer 130,75.

Gläubiger der Landwirtschaft

Der 31. Dezember, ein wichtiger Termin
Der 31. Dezember 1937 ist ein wichtiger Gläubigertermin beim Ablauflauf in der landwirtschaftlichen Schuldenregelung. Nach Artikel 5 Absatz 2 der Ablösungsverordnung vom 27. Februar 1937 müssen nämlich die Gläubiger die in dieser Vorschrift vorgeschriebene nachträgliche Ablösung und Entlastungserklärung bis zum 31. Dezember 1937 bei den Entscheidungsgremien beantragen. Es wird gleichzeitig hingewiesen auf die am 31. Dezember dieses Jahres ebenfalls ablaufende Antragsfrist für die Entschuldung der Binnen- und Außenfiskal.

Devisenkurse

* London, 29. Nov., 3,40 Uhr englische Zeit.
Deutschland, 29. Nov., 42, Paris 147,07,
Berlin 12,88,75, Spanien 80,00, Montreal 49,99,
Amsterdam 89,99, Brüssel 29,75, Italien 94,03,
Schweiz 21,00,20, Copenhagen 22,40, Stockholm 19,10,
Oslo 19,10,25, Helsinki 22,00, Prag 141,57, Budapester 25,12, Belgrad 21,57, Sofia 40, Rumänien
107, Vilnius 110,18, Riga 115,18, Stockholm 62,00, Åbo 58,50, Wien 20,25, Wartburg 20,37, Woolfau 20,40,
Vestland 20,25, Estland 18,25, Pletten 29,37,
Athen 18,00, Mexico 18,00, Mexiko 18,94,
Rio de Janeiro, inoff. 27,00, Montevideo 23,25,
Mexico 18,00, Alexandria 17,50, London auf Bonn
18,12, London auf London 17,00, Buenos
auf London 17,00, Hongkong 1,20, Schweden
1,27, Stockholm 1,10, Aufstehen 125, Neufeland 124,
Göteborg 100,125.

* Prag, 29. Nov. Die Reichsmark notierte
deut. 11,47 Umlaufkursen.

* Rom, 29. November. Devisenkurse.
London 499,07, Berlin 402,50, Madrid 62,00, Holland
55,00, Paris 339,00, Brüssel 17,01, Athen
106,25, Schweiz 24,18, Stockholm 25,75, Oslo 25,10,
Copenhagen 22,00, Montreal-London 400, Mon-
treal 100,00, Buenos Aires, offiziell, Importkurs
50,87, zweiter Kurs 50,45, Rio, inoffiziell 500,
Lima 29,10, Shanghai 9,00, London auf Tage
Banknoten 1987, 60 Tage Handelswechsel
4887, Wien 19,98, Prag 151,87, Budapest 19,90,
Riga 7,50, Belgrad 21,50, Åbo 71,75, Sofia
150, Helsinki 221,50, Wartburg 18,00.

Hauptversammlungen

Bereinigte Paulsche Glaswerke AG, Berlin-
Weißensee

Die Hauptversammlung genehmigte den Ab-
schluß zum 31. Dezember 1936, den ersten nach der
bekannten Sanierung. In der Gewinn- und Ver-
lustrechnung wird ein Bruttogewinn von
7,98 (6,82) Mill. RM ausgewiesen. Unter Verlust-
abrechnung von 0,56 Mill. RM Verlustvortrag wird
für 1936 wieder Gewinn nach Verlust aus-
gewiesen.

Wie im Geschäftsbericht u. a. mitgeteilt wird,
hat sich die fortsetzende Wirtschaftsschwäche auch
für die Gesellschaft förmend ausgewirkt. Doch
noch im Jahre 1936 erzielten Baumarktseit
sei es noch nicht gelungen, auf dem Preisangebot
durchgreifende Befreiungen zu erzielen. Im Be-
richsjahr konnte die Gesellschaft ihren Anteil am
deutschen Obstglasexport trotz der Schwie-
rigkeiten weiterhin etwas steigern.

Aus der Bilanz im Mill. RM: Kapitalvermögen
und Beteiligungen 5,24 (6,08) bzw. 0,24
(0,21), Umlaufvermögen 10,60 (6,08), darunter 0,22
(0,21) Waren, 2,86 (2,01) Forderungen und 0,85
(0,20) Bankguthaben, 0,07 (0,20) Rückstellungen,
Verbindlichkeiten insgesamt 2,57 (4,15), darunter
0,90 (0,90) Warendchalen, 0,47 (1,70) Bankeinschüsse
und 1,10 (0,35) Mill. RM laufende Schulden.

Wie die Verwaltung u. a. noch mitteilt, wurde
im Verlaufe der Sanierung das Lieferungs-
verhältnis zu Cram geklärt. Die Pro-
duktion wurde von der Vereinigte Paulsche Glas
AG selbst übernommen. Im Zuge der ganzen
Aktion wurden etwa 700 bis 800 Gehaltsschaffens-
mitglieder von Cram übernommen. Die Paulsche
Glaswaren seien mit allen vorhandenen Losen voll
bedient. Die technische Neuorganisationarbeit sei
damit zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die
weiteren Arbeiten könnten nur kurzfristig vor-
genommen werden, insbesondere im Hinblick auf
den Mangel an Facharbeitern.

* Hartwerke Franz Nasquin AG, Köln-Mülheim

Der ordentlichen Hauptversammlung wird vor-
geschlagen, den im Geschäftsjahr 1936 (30. Juni)
erzielten Gewinn von 3182 Mill. RM vorzutragen.
Der im Vorjahr entgangene Verlust von
186700 Mill. RM wurde, wie eindrücklich
das Berichtsvortrag mit insgesamt 638 050 Mill.
durch eine Sanierung — Herableitung des Kapita-
als von 2,50 auf 1,00 Mill. RM — bestätigt.

**Errichtung einer neuen Zigarettenfabrik auf
dem Eichhof**

Die Firma Grimm & Triepel in Nordhausen
beabsichtigt, ihre Fabrikationsanlagen auf dem Ge-
biet der Zigarettenherstellung erheblich auszudehnen.
Zu den bisherigen 5 Zigarettenfabriken, die die
Firma auf dem Eichhof unterhält, wird jetzt ein
neues Werk in Neustadt (Kreis Worbis) er-
richtet.

**Deutsch-dänischer Warenverkehr im Jahre
1938 geregt**

In Copenhagen wurde das deutsch-dänische
Abkommen über den gegenseitigen Waren-
verkehr im Jahre 1938 von deutscher Seite von
dem Gesandten Dr. von Henckel-Dink und dem
deutschen Verhandlungsführer Ministerialdirektor
Dr. Walther, von dänischer Seite von Außen-
minister Dr. Munch unterzeichnet. Das Abkom-
men wird am 1. Januar 1938 in Kraft treten.

Ankaufskurse der Reichsbank

für ausländische Silber- und Goldmünzen

	je 1000 Silber- münzen im Segmente bis 300 RM	je 1000 Gold- münzen über 300 RM
Belgien	0,40	100 Belgen 41,00
Canada	2,28	1 Dollar 2,40
Dänemark	0,51	100 Kronen 53,50
Danzig	0,65	100 Gulden 66,00
England	0,58	1 Pfund 11,95
Irland	0,65	100 Kronen 66,00
Niedersachsen	0,55	100 Mark 5,00
Österreich	0,65	100 Schillings 7,50
Polen	0,55	100 Groschen 12,00
Portugal	0,55	100 Escudos 11,50
Romania	0,55	100 Lepta 30,00
Ungarn	0,19	100 Forinten 20,25
Norwegen	0,55	100 Kronen 66,50
Österreich	0,47	100 Schillings 48,00
Spanien	0,45	100 Peseta 46,00
Schweden	0,61	100 Kronen 62,00
Spanien	0,55	100 Pesetas 55,50
Spanien	—	100 Pesetas —
Türkei	0,07	100 Lira 7,50
Ungarn	0,40	100 Forinten 10,50
Weltgoldmünze	1 Dollar	2,38 1 Dollar 2,40

Abschlüsse und Geschäftsberichte**Oberlausitzer Industrieblatt AG, Löbau/Sa.**

Die Rübenverarbeitung auf Löbau wurde bei
der Oberlausitzer Industrieblatt AG, Löbau/Sa.,
am 22. Oktober 1936 begonnen und am 7. De-
zember 1936 beendet. Verarbeitet wurden im Ge-
schäftsjahr 1936/37 (30. Juni) 278 811 (224 589)
Doppelzentner Rüben, was einer Tagesschöpfung
von 6188 Doppelzentner entspricht gegenüber
1935 Doppelzentner im Vorjahr. Bei einem Her-
beitrag von 0,97 (0,86) Mill. RM wird nach Abzug
familierter Aufwendungen und Vorräume von
0,15 (0,18) Mill. RM Abholleistungen ein Stein-
gewinn von 968 RM ausgewiesen, der sich um den
Gewinn vortrag auf 3589 RM erhöht (l. B. ver-
mindernd sich der Gewinn vortrag um 1173 RM
Verlust auf 2026 RM). Neben das laufende Ge-
schäftsjahr wird berichtet, daß die Rübenverarbeitung
in der kommenden Kampagne vornehmlich
eine höhere noch nicht dagewesene Höhe erreichen
wird. Hauptverlantierung am 10. Dezember.

Leipziger Wollkämmerei, Leipzig

Obwohl im Geschäftsjahr 1936/37 die Wollver-
arbeitung weiter zurückgegangen ist und es dem
Unternehmen auch noch nicht möglich war, die alte
Stellung im internationalen Wettbewerb wieder
zu erreichen, hat die vermehrte Selbst-
wolleproduktion nicht nur die Kosten ge-
schränkt, sondern ferner zusätzliche Betriebs-
sicherheit gebracht, das die gesamte Anlage eine im Ver-
gleich zum Vorjahr um 11 % bessere Ausnutzung
erfuhr. Dieser neue heimische Rohstoff hat, wie es
im Geschäftsbericht heißt, nicht nur quantitativ,
sondern auch qualitativ eine günstige Ent-
wicklung genommen, das heute kein Zweifel
mehr darüber besteht, daß sich die deutsche Woll-
wolle ihren damaligen Platz erklammert hat.
Die Verarbeitung dieses neuen Materials
hatte, wie weiter ausgeführt wird, laboratorische
Umstellungen und eine Reihe von Reaktivierung
erfordert gemacht. Durch Abschluss eines
Vergleichsvertrages mit der AG Handelsindustrie sei
das Unternehmen wie auch die anderen deutschen
Wollkämmereien in die Lage versetzt, ein dort
entwickeltes Verfahren für die Verarbeitung
von Zellwolle zu verwenden. Die Ver-
arbeitung von Zellwolle ist zustande anzu-
nehmen. Die hierdurch für später zu erwartenden
Verbesserungen würden dem Verbraucher zugute

kommen. Auch die Verbesserungen, Einsparungen
an Material, dessen Beschaffung Teile ver-
hindert, zu erreichen, hätten bereits zu gutem Er-
folg geführt. Der Gewinnrückgang sollte sich auf
8,20 (8,01) Mill. RM. Röhre und Gehäuse er-
forderten 0,38 (0,30), logistische Leistungen einschließ-
lich 0,21 (0,14), freiwillige Leistungen 0,49 (0,42)
Mill. RM, Steuern 1,17 (0,80) und die übrigen
Aufwendungen 2,21 (2,08) Mill. RM. Nach 0,70
(0,70) Mill. RM Abholleistungen auf Anlagen und
nach Abzug eines Vertrages von wieder 0,22
Mill. RM für Gratifikationen an die Schlafabteilung
verbliedt einschließlich des Vertrages von 49 528
Mill. ein Bringen von 848 300 RM, aus dem
wieder 8 % Dividende auf 5 Mill. RM Grund-
kapital ausgeschüttet werden sollen, während der
Rest zum Vorjahr kommt. Da sich auch die Selbst-
wolleproduktion im weiteren Ausbau befindet und
daran ein ständig steigender Antragbedarf besteht,
so werden die Rübenverarbeitung weiterhin
verbessert und kann auch für die nächste Zukunft
die Anlagen ausreichend ausgenutzt werden.
Im Rahmen der heutigen Betriebs-
aufgaben ist die Gewinnentwicklung in
den nächsten Monaten vorherzusehen.

**Concordia, chemische Fabrik auf Aktien,
Leopoldshöhe**

Aus der Umwandlungsbilanz zum
30. September 1937 ergibt sich ein Eigenkapital
von 1145 961 RM oder 88,1 % des umlaufenden
Aktienkapitals. Das Vermögen der Concordia
Höhe wurde zu Bewertungswerten übernommen.
Hierbei ergab sich ein Bringen von 300 000
RM, der mit 107 500 RM zu Förder-
abholungen an den übernommenen Anlagen
verwendet wurde. 80 000 RM wurden ge-
mäß dem eingegangenen Verpflichtung der
Concordia-Pensionsfonds überwiesen und 172 500
Reichsmark an die gesetzliche Rücklage eingezahlt.

**Schlesische Zellulose- und Papierfabriken AG,
Hirschberg und Gneisenau im Hirszengebirge**

Der Aufsichtsrat genehmigte den Jahresabschluß
zum 30. Juni 1937, der nach Abholleistungen auf
Anlagen von 890 198 RM und nach Zuführung
von 700 000 RM an die Rücklage einen Gewinn
von 30 418 RM ausweist, so daß einschließlich Ge-
winnauftrag aus dem Vorjahr 37 477 (880 050)
Reichsmark zur Verfügung stehen. Von diesem
Gewinn sollen weitere 250 000 RM der Rücklage 11
zugeführt und wieder 6 % Dividende auf die

Vorabschäfte verteilt werden. Der Rest von
18 377 RM wird auf neue Rechnung vorgezogen,
um Hindernis auf die beschäftigte Umwandlung
zu schaffen. Der Gewinnrückgang soll auch diesmal von der Ausschüttung
einer Dividende auf die Stammaktien Rohland genommen
werden. Die neue Konstituante ist als
Fellhoff wird mit dem Namen „Schlesische Zellulose- und
Papierfabriken AG“ bezeichnet, um die
Bewilligung der Gewinnabholung zu erhalten.

Diamalt AG, München

Es verbleibt schließlich ein Bringen von
810 248 (815 800) RM. Wie im Vorjahr kommt
auch diesmal wieder 6 % Dividende auf beide
Aktienarten zur Ausschüttung. Im neuen
Geschäftsjahr war bisher eine normale Entwicklung
auf die Rüben verhofft.

Grünerbräu AG, Zürich

Im Bericht für 1936/37 wird darauf hin-
gewiesen, daß die Haushaltungsabholungsschäfte
hauptsächlich der Erwerb des AG-Brauerei
Zürich in das Handelsregister eingetragen
wurden und das Vermögen der AG-Brauerei
Zürich wurde zu Bewertungswerten übernommen.
Hierbei ergab sich ein Bringen von 300 000
RM, der mit 107 500 RM zu Förder-
abholungen an den übernommenen Anlagen
verwendet wurde. 80 000 RM wurden ge-
mäß dem eingegangenen Verpflichtung der
Grünerbräu-Pensionsfonds überwiesen und 172 500
Reichsmark an die gesetzliche Rücklage eingezahlt.

Der Bringen für 1937/38 betrifft zusammen mit
dem Vortrag 375 544 (883 112) RM, aus dem
wiederum 12 % Bringen auf das im Um-
lauf befindliche Aktienkapital verteilt werden.
Auf neue Rechnung werden 121 004 RM vor-
tragen. Anlagevermögen 1,66 (1,60) Mill. RM, Rück-
lage 0,03 (0,18) Mill. RM, Hypotheken und
Grunderlöse 1,30 (1,05), die gesunken Mittel
1,23 (0,82) Mill. RM. Außerdem Aktien-
kapital 2,45 (2) Mill. RM, gesetzliche Rücklage 6,00
(0,20) Mill. RM, sonstige Rückstellungen 0,80 (0,45)
Mill. RM.

Von den Warenmärkten**Vom Zuckermarkt**

In Deutschland ist die Rübenrente jetzt abge-
schlossen, was weitere Rübenabholungen gebraucht.
Bei den Oktober-Umläufen wurde nur mit 20 285 150
Doppelzentnern gerechnet, während in der No-
vember-Umlauffrage die Erzeugung auf 21 141 450
Doppelzentner geschätzt wird, also 4,22 % höher
und 17 % größer als 1936/37. Diese Steigerung
ist jedoch nicht ausschließlich die Rück-
führung der Rübenrente im Zuckermarkt, sondern
auch die höheren Erzeugungen 1937/38 ver-
antwortlich. Durch die Erzeugungsschäfte ist
die Erzeugung im Oktober 1937/38 von 21,75 auf 22,75 Mill.
Doppelzentner zu erhöhen, was unter Begleichung
des Rübenabzuges ein Ende der Zuckermarkt-
erzeugung ist. Die Erzeugung ist lediglich auf die
Rübenrente zurückzuführen.

Die Rübenrente wird in der November-Umlauffrage
mit 15,82 % in der Oktober-Umlauffrage nur mit 15,80 %
eingestuft, im Vergleich mit 15,82 % in der
Oktober-Umlauffrage, gegen 16,82 % 1936/37. Angesichts
der noch über die schon hoch geplanten Erzeugungs-
schäfte hinwegliegenden diesjährigen Rübenrente
scheint die Rübenrente im Zuckermarkt 1937/38
etwa 1,5 % höher als 1936/37. Diese Steigerung
ist jedoch nicht ausschließlich die Rück-
führung der Rübenrente im Zuckermarkt, sondern
auch die höheren Erzeugungen 1937/38 ver-
antwortlich. Durch die Erzeugungsschäfte ist
die Erzeugung im Oktober 1937/38 von 21,75 auf 22,75 Mill.
Doppelzentner zu erhöhen, was unter Begleichung
des Rübenabzuges ein Ende der Zuckermarkt-
erzeugung ist. Die Erzeugung ist lediglich auf die
Rübenrente zurückzuführen.

Die Rüben

Familien-Nachrichten

Nach langerem, standhaft ertraginem Leiden verschied am 27. November 1937 meine mir leue und herzlich nahestehende Schwester, die

Kunsthistorikerin Elisabeth Judenfeind-Sülze

Sie lebte und ging bis zuletzt auf in dem ihr liebgewordenen Verh. Ihre schwesterlich folgende Liebe wird mir unvergänglich sein.

Dresden-N. 6, Unterkir. 41 Dr. med. Hermann Judenfeind-Sülze

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Lößnichenbroduer Friedhof statt. Freundlich zugedachte Blumenpenden bitte ich dort beim Friedhofsmeister abgeben zu wollen

Sonnabend, den 27. November 1937, verschied jaust nach kurzer Krankheit nach Vollendung ihres 83. Lebensjahres

Herr priv. Apotheker

Johann Otto Schulze

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Schulze

Die Einäscherung findet Freitag, den 3. Dezember 1937, 1/11 Uhr im Krematorium statt. Freundlich zugedachte Blumenpenden werden nach dem Krematorium erbeten

Nach Gottes unerhörlichem Gnathlisch verschied heute nicht nach kurzem Kranksein mein innig geliebter Mann, unser treuer Vater, Großvater, Onkel und Schwager

Arthur Kriebel

Kassendirektor im Landeskirchenamt

Dresden-Laußigkaff,
Laußigkaffstr. 12
Dresden-Bühlau,
Bühlaustr. 17
den 27. Novbr. 1937

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Dez., 14.45 Uhr, auf dem Striesen Friedhof, Gottliebstraße, statt. Zugedachte Blumenpenden bitte beim dortigen Friedhofsmeister abzugeben. Von Besuchsbesuchern bitte abzulehnen

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und treuen Gedenkens beim Heimgang unseres lieben Vaters

Pfarrer i. R. D. Dr. Rüling
sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Dresden, den 29. November 1937.

Stadtbaurat Bernh. Rüling u. Frau

Gott Harten!

Für die und anläßlich des hinscheidens unserer Mutter
Frau Helene verw. Siebel geb. Beyerlein
dargebrachten Gelehen der Anteilnahme sagen wir unseren aufrichtigen Dank

Oberarzt Dr. Hans Siebel
Hanni Siebel
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Dresden, im November 1937

Die bekannte und beliebte
große Jugendbuch-Ausstellung
ist eröffnet. Ihren unverbindl. Besuch erbilligt.
v. Zahn & Joansch Nachf., Buch- u. Kunstdruckerei,
Antiquariat, Waisenhausstraße 10 — Ruf 21140.

Fenster-Glas-Gebäude-Parkett-Linoleum
Reinigung SAXONIA
Johann-Segeberg-Allee 10
Ruf 13287 - Begr. 1934
Elektrische Parkett-Abschleifmaschine

Entzückende Abendtaschen
von RM. 2.— an. Enorme Auswahl!
Thomaß jun., Prager Straße 56
Ruf 19816, nahe Hauptbahnhof

Apparate
n u m
u gebraucht
auf Ratte
Röhren
schiffen, Neukirch 15

Batterien

Breite Straße 10
König-Albert-Straße 21
Kesselsdorfer Str. 18
Sohne Straße 7/9
Telefon 41200

Glast-

immer

mit gr. Schrank, Kü-

chenmöbeln, 22 Selli-

ken, 2 Nachttische

versch. für 250,- 30,-

Möbel-

stücke

4 mob. elegante

Speisezimmer

20 Jäh. ältere

Speisezimmer

zurholt billig

Wasserh. @ 0.5,-

Marktstraße 1

25246

STEINWY

GEOMS

Allgemeinvertrieb:

Stolzenberg

Johann-Segeberg-Allee 13

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof

25246

Entzückende Abendtaschen

von RM. 2.— an.

Enorme Auswahl!

Thomaß jun.,

nahe Hauptbahnhof